Rodrigo und Zimene.

2

Eine heroische Oper
in
zwey Aufzügen.

In Musik gesetzt von Hrn. J. Casp. Aiblinger
und zum Erstenmale aufgeführt
den 1ten May 1821
in dem Neuen K. Hof- und National-Theater.

München, 1821.

Rodrigo und Zimene.

2

Eine heroische Oper

in

zwey Aufzügen.

In Musik gesetzt von Hrn. J. Casp. Aiblinger

und zum Erstenmale aufgeführt

den 1ten May 1821

in dem Neuen K. Hof- und National-Theater.

München, 1821.

Personen.

Ferdinand der IV. erster König von Castilien.

Don Gormaz, spanischer Feldherr.

Don Diego.

Don Rodrigo, genannt der Cid, sein Sohn.

Ein Anführer der Mauren.

Donna Zimene, Tochter des Don Gormaz.

Elvira, ihre Vertraute.

Hofleute, Ritter, Pagen, spanische Krieger.

Maurische Fürsten.

Araber.

Frauen-Gefolg der Zimene.

Die Handlung geht zu Sevilla vor.

Erster Akt.

Scene I.

Kapelle mit der Ahnengruft des Don Diego.

Don Diego, D. Rodrigo, Ritter. (in schwarzen Rüstungen.)

Chor.

Hier sind wir, Herr! Sey uns gegrüßet
Im feyerlichen Gotteshaus,
Und was dein ernster Geist beschließet,
Das sprich vor deinen Treuen aus.

Diego.

Versammelt hier an Gottgeweihter Stelle
Hab' ich Euch, Ritter, Freunde, Schwertgenoßen!
Denn wißt: der Rache Stunde naht heran;
Don Gormaz, der die schwere Schmach
Geladen auf dieß alte, graue Haupt, —

Der, meiner Ehren Feind, von Neid entbrannt,
Mich schlug in's Antlitz mit verruchter Hand,
Weil zu erzieh'n den Erben seines Throns
Der König mich ersah und, statt des Sohns,
Dem Gormaz Spaniens ersten Feldherrnstab,
Den ich zuvor geführt, zum Lohne gab;
Heut' kehrt er siegreich aus der Mauren-Schlacht,
Und ganz Sevilla feyert diesen Tag.
D'rum an der Schwelle, Freunde, wo
Des Siegestrunk'nen harrt der reiche Lohn,
Erwarte ihn zugleich der Rache Schwert.

Chor.

Doch sprich, wer führt, was du beschlossen,
Mit uns, als Haupt der Deinen, aus.

D. Rodrigo.

Ich bin's, sein Sohn! an eurer Spitze kühn
Räch' ich die Schmach an dem Beleidiger.
Der Ehre heiliges Gesetz,
Des Sohnes Pflicht gebieten mir's:
Noch heute sey der Rache Werk vollführt!

Chor.

Heil dir, o Tag, du endest unsre Trauer!
Dem Helden Heil, der uns zur Rache führt!

D. Diego.

Mein Sohn! wie blitzt dein Auge, wallt die Brust! —
Daran erkenn' ich dich, das ist mein Blut;
So, mein Rodrigo, bist du werth

Der Ahnen, über deren Gräbern
Du kampfgerüstet stehst!
Du hast es ausgesprochen laut vor Allen; —
Nur eines noch: leg' auf dein Schwert die Hand
Und schwöre laut vor diesen Männern hier, —
Bey Gott und Allem, was dir heilig ist:
Du rächest mich, mein Sohn! —

Chor.

Ja schwöre, und auch unsern Eidschwur höre
Der Himmel an: wir folgen dir getreu!

D. Rodrigo.

Ich schwöre! — Die ihr glorreich einst gekämpft
Für Ehre, leuchtende Gestalten
Der Vorzeit, Helden meines Stamm's! —
Vernehmt mich, Geister meiner Ahnen!
Und die ihr hier versammelt seyd,
Ihr edlen Ritter, Freunde, Kampfgenossen!
Hier schwör' ich auf mein Schwert vor Gott und euch:
Noch heute räch' ich meines Vaters Schmach!

Chor.

Sieg oder Tod! wie auch die Würfel fallen,
Hör' unsern Schwur: wir steh'n dir tapfer bey.

D. Diego.

Mein Sohn! ich weiß, was dieser Gang dir kostet.
O daß mir Kraft gebricht, daß ich den Kampf
Nicht selbst bestehen kann! verflucht sey dieses Alter!

Bringt mir dein Sieg auch die verlor'ne Ehre,
Schlägt er doch deinem Herzen tiefe Wunden. —
Du liebst Zimene — — —

D. Rodrigo.

Ja, sie wird weinen, Vater!
Wenn ich im Kampfe falle.

D. Diego.

Und wenn du siegst, wie dann?

D. Rodrigo.

O Himmel! mag sie klagen, mich verfluchen,
Doch laß mich jezt an deine Schmach nur denken,
Daß ich dem Gegner kühn entgegen schreite,
Wie mich's im Innersten des Herzens treibt.

D. Diego.

Du gehst, die erste Probe heut' zu thun
Mit deinem Schwerte, o mein junger Ritter!
Stolz ist dein Gegner, kampfgeübt und kräftig. —
Weß er sich rühmt, ich hab' es auch gethan. —
Nun bin ich alt; auf dich, mein Sohn, gestützt,
Frist' ich ein Leben noch, das er beschimpft. —

Chor.

Verflucht die Hand, die frevelnd sich erhoben,
Zu schlagen solch ehrwürdig Angesicht!

D. Rodrigo.

O, wiederholt es nicht, mir schießt das Blut
Heiß in die Wangen und der alte Vater bebt
Vor Schaam auf's Neue. — Tod dem Ehrenschänder!

Chor.

Auf! ihn ereile die gerechte Rache;
Denn Pflicht und Ehre fordern sie zugleich.

D. Diego.

Mein Sohn, leb' wohl! wir seh'n uns siegreich,
Ach, oder nimmer wieder!

D. Rodrigo.

Nur deiner werth, wirst du mich wieder seh'n!
Mein Vater, segne mich!

Duett.

Diego. Empfange denn des Vaters Segen:
Gott sey mit dir, geliebter Sohn!
Rodr. Kühn geh' ich jezt dem Kampf entgegen
Und spreche laut dem Stolzen Hohn.
Beyde. Gestützt auf die gerechte Sache,
Auf Gott, der unsre Zuversicht,
Vollführ' ich / Vollführst du } kühn das Werk der Rache,
Wie's Ehre heischt und Sohnes-Pflicht.

Chor.

Ihr Engel Gottes haltet Wache,
Und weicht von seiner Seite nicht.

(Alle ab.)

Scene II.

Zimmer im Pallaste des Don Gormaz.

Ximene, Elvira, Chor von Frauen.

Chor.

Seht, in voller Jugendschöne,
Schimmernd, in des Festes Kleid,
Steht sie da! O laß die Thräne
Dreymal glückliche Ximene,
Denn der Vater kehret heut'.

Ximene.

Fort, fort! nur einen Augenblick
Bleibt ferne noch, daß ich mich selbst erst finde! —
Ich kann nicht froh seyn; — diese Prachtgewänder
Und dieser Glanz des Tages, der das Haus,
Die Stadt, das ganze Volk erfüllt, —
Es heitert mich nicht auf.

Elvira.

Ximene weiß, daß heut' der Vater kehrt,
Der tapfre Held, des Landes Retter,
Und freut sich nicht, wo alles jauchzt und lacht?

Ximene.

Verzeih' mir, Freundin! Sind wir Frauen
Für Schmerz doch stets empfänglicher,
Als für die Freude.
Er ist der Glückliche, der Ruhmgekrönte!
Ich weiß ein altes Haupt, von Schmach gedrückt;

Ich schau' in eines Herzens finstre Nacht,
Wohin kein Auge heut' der Frohen blickt,
Und fühl' des Mitleids sanfte, süße Macht.

Elvira.

Ihr sprecht von Diego und denkt an den Sohn. —
Zimene! hebt den Blick zur Freude heut' empor;
Da, wo der Ruhm, wohnt auch das rechte Glück;
Hellglänzend wandelt an des Vaters Hand
Empor die Stufen, die er stolz euch führt.

Zimene.

Sprich nicht von Glück mit mir, Elvira!
Ja, glücklich, glücklich war ich einst,
Da noch mein Vater Freund des Seinen war. —
Er wußte, billigte, daß wir uns liebten;
Da kam die Ehrsucht, kam der blasse Neid,
Da loderte der Zorn —

Elvira.

Vergeßt, mein Fräulein! —
Laßt diese dunkeln Bilder fahren,
Sie trüben Euch den Schimmer dieses Tag's.
Ein schönes Glück blüht Euch in Zukunft auf.

Zimene.

Sprich nicht von Glück mit mir, Elvira!
So schöne Zeiten kehren nimmer wieder.

Cavatine.

Es blüht kein Glück auf Erden,
Wo es nur Thränen gibt;

Denn, ach, geschieden werden,
Und leiden tiefbetrübt,
Muß Alles, was auf Erden
Sich recht von Herzen liebt.
Himmlische Farben, goldene Säume,
Blüthen des Lebens zaubert der May;
Aber die Liebe welket im Keime
Und es flattern wie nächtliche Träume,
Schnell die bunten Gestalten vorbey.

Nun bin ich ruhiger, — der Tag ist schön, —
Ich freu' mich sehr, — ich werd' ihn wiederseh'n!

Elvira.

Wen meint Ihr, Fräulein?

Zimene (nachdenkend).

Den Vater, liebe Freundin!

Scene III.

Vorige. Ein Ritter.

Ritter.

Don Gormaz naht; mein Herr,
Der König wünscht Euch in der Burg zu seh'n.
Geschenke, die dem Sieger er bestimmt,
Wünscht der Monarch in Eure Hand zu legen,
Damit die Tochter sie dem Vater reiche.

Zimene.

Ich komm' sogleich, ihn ehrfurchtsvoll zu grüßen.

(Ritter ab.)

Getrost, Elvira, zage nicht! —
Mein Herz ist kindisch, ahnet Trübes leicht —
Doch will ich froh seyn; bin es auch gewiß! (ab).

Scene IV.

Säulenhalle mit freyer Aussicht in die Straßen von Sevilla. Vorne an der Seite der Thron des Königs. Im Hintergrunde eine Triumphpforte. Volk, Trabanten; dann Ritter, Hofleute, Pagen. König mit Gefolge ꝛc.

Chor des Volks.

Welch ein Drängen, welch ein Treiben!
Reiche Stoffe, Schnüre, Spangen,
Gold und Perlen sieht man prangen
An den Frauen wunderschön.
Niemand will zu Hause bleiben,
Alles drängt sich auf den Straßen,
Weiß man sich doch kaum zu fassen,
Um auch alles recht zu seh'n.

(Das Volk ordnet sich. Feyerlicher Zug des Königs. Der Chor singt inzwischen:)

Seht den König! wie entzücken
Seine Hoheit, seine Güte;
Seht nur recht nach seinen Blicken,
Segen ist ihr Lächeln schon.
Wer so väterlich den Seinen,
Wer so liebreich von Gemüthe,
Muß fürwahr ein Gott erscheinen,
Sitzt er herrschend auf dem Thron.

(Diego, Rodrigo, mit ihren schwarzgerüsteten Rittern erscheinen. Ersterer mit herabgelassenem Visier. Sie stellen sich so, daß sie von Gormaz bey seinem Erscheinen nicht sogleich beobachtet werden. Die Aufmerksamkeit ist jezt mehr auf Ximene gerichtet, welche, von Pagen und Frauen gefolgt, auftritt).

Ximene

(nach ehrfurchtsvoller Begrüßung des Königs).

Hier bin ich, mein Gebiether,
Wie du befohlen.

König.

Ximene, freu' dich dieses Tag's!
Dein Vater kömmt und ganz Sevilla jauchzt
Um seinen Siegeswagen. Nimm
Hier diese Pergamente, diese Lehen,
Mög' er sie lang' und glücklich stets genießen,
Und du sey Erbin aller dieser Güter,
Wenn Spanien seinen Campeador,
Wenn seine Stütze dieser Thron,
Wenn du den Vater nicht mehr hast.

Ximene.

Verzeih', mein Herr! mein Herz
Erträgt es kaum!
Sein Dank mag lauter sprechen,
Als dieser schwache Mund.

(Trompeten von ferne).

Chor.

Er kommt, der Schrecken ferner Welt,

Er kommt, Hispaniens größter Held,
Ihm ließ der Feind das Feld!

Chor der Kommenden.

Nach heißen Schlachten, schweren Müh'n,
Wie süß ist's, endlich heimzuzieh'n,
Wo Siegeskränze blüh'n.

Chor der Versammelten.

Trompetenschall und Jubelton
Verkünden den Befreyer schon,
Der Lorbeer winkt, des Helden Lohn,
Ihm von des Königs Thron!

Chor der Auftretenden.

Seht hier den Halbmond, Schwert und Speer,
Wir bringen Siegesbeute her,
Uns folgt in Ketten, lang und schwer,
Gebückt der Araber.

Beyde Chöre.

Frohlockt, frohlockt im Siegeston,
Auf schnellen Rossen hingefloh'n
Sind die erschrock'nen Feinde schon,
Sie werden nicht mehr droh'n!

(Siegeszug. Ihn eröffnen spanische Ritter mit Musik, dann kommen Fahnenträger, Garden, der Triumph-Wagen des Gormaz von gefangenen Feinden geführt und von spanischen Rittern umgeben. Vornehme Araber in Ketten; Soldaten mit maurischen Standarten, Fahnen, Beute ꝛc. Don Gormaz steigt in ziemlicher Entfernung vom Triumphwagen und nähert sich ehrfurchtsvoll dem Throne).

D. Gormaz.

Mein Herr und König!
Der stolze Maure, der den halben Mond,
Des Heidenthums Panier, frech aufgepflanzt,
Wo nur das Kreuz allein
Und deines Scepters Macht gebieten dürfen, —
Er liegt im Staub; gefesselt bring' ich hier
Der Fürsten viele seines Stammes;
Zertrümmert ist der drohende Koloß,
Der über's Meer, uns zu verderben, kam!
Ja, furchtlos darf Sevilla sich erheben,
Der Thron ist sicher und das Land ist frey.

König.

Willkommen, tapf'rer Held!
Sevilla dankt dir seine Rettung,
Ganz Spanien freut sich deiner Thaten.
Ich bin dir Dank, bin dir Belohnung schuldig.
Empfange aus der Tochter lieben Händen,
Was ich an reichen Lehen dir bestimmt.
Wo solche Helden Spaniens Boden schützen,
Mag seh'n der Maure, wo sein Vaterland!

(Zimene nimmt von einem Kissen, das ihr ein Page hält, die Pergamente; der Vater küßt sie, indem sie ihm dieselben reicht, auf die Stirne. Zimene küßt seine Hand. Stummer Ausdruck des freudigen Wiedersehn's).

D. Gormaz (erschüttert).

Herr, meine Pflicht nur that ich —

König.

Ich thu' die meine, — nimm, was ich gegeben.

D. Gormaz.

Arie.

Wohlan! so weih' ich mein Leben
Auf immer des Krieges Gefahren,
An der Spitze Hispanischer Schaaren
Sey der Tod mir einstens beschert.

Wenn nach Ruhe die Feurigsten streben,
Im Kampfe die Stärksten ermüden,
Wenn die Muthigsten seufzen nach Frieden —
Blitze für dich noch mein Schwerdt.

Schwer bedeckt mit Todeswunden,
In des Kampfes heißen Stunden,
Wann verströmt mein letztes Blut, —
Dann, erst dann, ihr Glieder! ruht.

Chor.

Frohlockt und tanzt im Jubelton!
Den Helden schmückt der Lorbeer schon,
An Thaten groß, trägt er den Lohn,
Des Sieges Preis davon.

(Während dieses Chors wird Gormaz von Frauen gekrönt; Freudentänze des Volkes. D. Rodrigo tritt, nach geendigtem Tanze hervor; seine Ritter bleiben in einiger Entfernung hinter ihm. D. Diego verborgen unter ihnen.)

D. Rodrigo. (stolz und edel)

Graf Gormaz, kennst du mich?

D. Gormaz (betroffen).

Du bist Diegos Sohn, — ich weiß —

D. Rodrigo.

Das Vaterland vertheidigen, ist Pflicht;
Es von den Feinden retten, ist Verdienst; —
Doch wisse, wer das Alter höhnet,
Schmach ladet auf ein graues Haupt,
Das glänzend einst geragt in Schlachten,
Wie deines jetzt: — der ist — ist niederträchtig!

(Die Vasallen des D. Gormaz nahen sich in geringer Entfernung demselben, in gleicher Stellung hinter ihm, wie die schwarzen Ritter hinter D. Rodrigo.)

D. Gormaz.

Verwegener! du wagst —

D. Rodrigo.

Ich bin Diegos Sohn, wie dir bekannt!

D. Gormaz.

Vergiß nicht, wer ich bin!

D. Rodrigo.

Ein And'rer bebte scheu vor dir zurück: —
Ich messe meinen Muth mit deinem Schwert,

(zum König gewandt)

Verzeih, mein König, Ritterpflicht gebeut
Die Schmach zu rächen. — Meine Ehre ist
Mir heilig, wie dem Grafen hier sein Ruhm.
Heraus, Don Gormaz!

Ximene.

Gott! Hab' ichs doch geahnet!

König.

Du thust nach Pflicht, Rodrigo!
Doch Zeit und Ort hast du nicht gut gewählt,
Denn ungern seh' ich dieses Fest gestört.

Rodrigo.

Verzeih' mir, Herr! Sevilla kennt
Wie Gormaz Siege unsre Schmach;
Sevilla, hier versammelt ihn zu ehren,
Soll nun auch Zeuge unsrer Rache seyn.

Terzett.

Ximene. So wag' es denn, zu zücken
Dein Schwerd auf solch ein Haupt,
Nie werd' ich den beglücken,
Der mir den Vater raubt.

Rodrigo. Und wenn ich ihn dir schone
Und Liebe weicht der Pflicht,
Flucht mir, dem schwachen Sohne,
Der eig'ne Vater nicht?

Diego (für sich) Wird sie ihn nicht verführen?
Ihr Blick bohrt in sein Herz!
Mein Sohn! laß dich nicht rühren
Denk' an des Vaters Schmerz.

Ximene. Fahr' hin, fahr' hin, mein Hoffen,
Mein Lieben und Vertrau'n!

Rodrigo. Wie kann von Schmach getroffen,
Empor zu dir ich schau'n?

Diego. Sein Heldenblick sagt offen:
Ich darf dem Sohn vertrau'n.

Zimene. Leb' wohl, leb' wohl, die Pflicht gebeut
Ich muß dich hassen, flieh'n!

Rodrigo. Leb' wohl, leb' wohl, zum blut'gen Streit
Heißt mich die Ehre zieh'n.

Diego. Leb' wohl, leb' wohl, zum blut'gen Streit,
Heißt dich die Ehre zieh'n.

Rodrigo. (zu Gormaz)

Heraus Don Gormaz!

Gormaz.

Knabe! Streiche wohl
Verdienst du, doch von solchen Händen nicht.

Rodrigo.

Mir das! (greift an sein Schwert).

Chor des Rodrigo.

Wer wagt's so edlen Ritter frech zu höhnen?
Nicht edlern Blutes rühmt Don Gormaz sich!

Rodrigo.

Hier meinen Handschuh, Ritter!
(wirft ihn vor Gormaz hin)

Gormaz.

Was willst du? Nur dem Ruhm gehör' ich an!
Geh, unsre Kraft ist ungleich; — geh!

Nicht Ehre bringt mir's hier zu siegen;
Mitleidig nur beklagt' ich deinen Fall.

Rodrigo.

Mitleid! Will ich denn Mitleid? Deinen Tod
Verlang' ich; nur dein Blut tilgt uns're Schmach!

König.

Wohlan, es sey!
Rasch, in des Zornes Gluth
Erlaubte sich Don Gormaz jenen Schimpf
Auf des ehrwürdigen Diego Haupt.
Ich ehr' Rodrigos Vater, schätz' ihn hoch.
Rasch, wie der Sturm hinfährt,
Erscheint die Rache, blitzt des Sohnes Schwert.
Drum schließt den Cirkus auf: — der Kampf soll seyn!
(Don Gormaz beruhigt seine Tochter, Rodrigo umarmt seinen Vater, welcher nunmehr hervortritt.)

Quintett.

Diego und Rodrigo.

Blut soll fließen,
Den Schmerz zu versüßen,
Die Schmach zu vergelten,
Die giftig genagt.

D. Gormaz.

Blut soll fließen,
Den Mund zu verschließen,
Der kühn mich zu schelten
Vor Allen gewagt.

Zimene.

Blut soll fließen;
Wer immer wird büßen,
Ich muß es entgelten,
Die schuldlose Magd.

König.

Blut soll fließen
Und die es vergießen,
Sie trotzen, gleich Helden
Dem Tod, unverzagt.

Chor.

Munt're Krieger, frohe Ritter
Rühmten laut des Tages Glück;
Da umzieht ein schwarz Gewitter
Dieses Festes heitern Blick.

Zornes Flammen seh' ich glühen
Freude wandelt sich in Graus
Und zum Todeskampfe ziehen
Die ergrimmten Ritter aus.

Wer wird siegen? wer wird fallen?
Wer wird weichen? wer besteh'n?
Laßt uns fort zum Kampfe wallen,
Was da recht ist, wird gescheh'n.

(Alle ab)

Scene V.

Ximene. Elwira. Frauen. Diego.

Ximene

(lange unbeweglich, mit starren Blicken, ausgestreckten Armen.)

Diego.

Ich kann nicht fort!
Ich kann des Kampfes Anblick nicht ertragen; —
Mein Herz vermag es nicht.

(Pause.)

Dort steht sie starr und stumm wie eine Säule, —
Vom Schmerze wie versteinert. — Armes Kind!
Dir einen Vater gilt's, mir einen Sohn!

(Trompetenstoß)

Ximene (fährt zusammen)

Ihr Heiligen des Himmels! steht mir bey!

Elwira.

Ximene! meine Freundin! fasse dich!

(Trompetenstoß)

Diego.

Jetzt wird sein Blut vergossen;
Er stirbt für seinen Vater; — — —
O Himmel, sey gerecht!

Ximene.

Weß Herz wird jetzt durchstoßen?
Des Freundes oder Vaters? —

Wer endet im Gefecht?
Rodrigo! — Nein,
Du hast mich nie geliebt!
Hinweg aus meinem Innern,
Du falsches Bild! —
Die Marter ist zu schrecklich;
So quält kein Liebender, —
Dieß ist zu viel!
Fluch, Fluch dem Mörder!

Diego.

O, ihm nicht, meine Tochter! fluche.
Ich habe ihn gezeugt,
Hab' ihn gespornt zu dieser Rache —
Zimene, fluche über mich!

Zimene

(sieht ihn, wie aus Träumen zu sich kommend, staunend an.)

Diego! — du? komm! führe mich dahin,
Wo er's vollbringt! Ich will doch seh'n,
Ob mein verzweiflungsvoller Blick
Nicht seine Rache zähmt. — —

Diego.

Wohlan! so mag ein Blick von mir
Sie wieder neu in ihm entzünden.

(Trompetenstöße).

Beyde.

Es ist gescheh'n!

Finale.

(Vorauseilendes Volk. Dann Rodrigo, das Schwert unter'm Arm, nach ihm der König, Ritter, Wachen.)

Chor.

Weh uns!
Der Feldherr ist erschlagen,
Der Retter ist dahin!
O, laßt uns weinen, klagen!
Fluch ihm! der ihn erschlagen;
Ruft: Wehe! über ihn.

Diego.

Mein Sohn, du hast's vollbracht!

Rodrigo.

Ihn drückt des Todes Nacht.

Zimene.

O Gott! Mein Vater todt?

Rodrigo (zu Zimene).

O wende nicht von mir den Blick!

Zimene (zu Rodrigo).

Verwegner! Fleuch von mir zurück!
Blut rollt dein Auge, Mord ist dein Geruch;
Empfange meinen Fluch!

Rodrigo.

Vergib mir, ehre Sohnes Pflichten;
Was ich verübt — — —

König (zu Rodrigo).

Sollst du nicht richten!
Geh', und erwarte dein Geschick.

Ximene.

Diego's Haus, ich hasse dich!

Rodrigo.

Der Rache Werk hab' ich vollendet,
Des Sohnes Pflicht hab' ich gethan.

König und die Andern.

Wie jammert uns ihr leidend Herz.

Rodrigo (zu Ximene).

Bey dem, was Ehre fordert,
Was als gerecht und gut
Mit hoher Himmelsglut
Die Herzen uns durchlodert —
Beschwör' ich dich, Ximene!
O lösche deine Thräne
Mit meines Herzens Blut;
Gern, weinende Ximene!
Gern fließt für dich mein Blut.

(Es wird immer dunkler).

Chor.

Die Sonne hat ihr Haupt verschleyert,
Die Erde hüllet sich in Nacht; —
Sein Tod ist's, den der Himmel feyert,
Sein Tod ist's, der uns weinen macht.

Von Spaniens Himmel ist gefallen
Ein edler Stern; die Glocke ruft,
Und heimzieht in des Todes Hallen
Don Gormaz — in der Väter Gruft.

Canon.

König.

Zimene, sieh, wie Alle ihn beklagen!
Nein! Du sollst nicht verlassen seyn,
Der Vater liegt, der Theure, dir erschlagen,
Dich schützt der König, du bist nicht allein!

Rodrigo.

Zimene, sprich, wirst du den Sohn verklagen
Und ewig nie dem Liebenden verzeih'n?
So nimm dieß Schwert, ich kann's nicht länger tragen,
Und tauch' es kühn in diese Brust hinein!

Diego.

Zimene! Nein, du kannst ihn nicht verklagen,
Er setzte ja für mich sein Leben ein;
Des Vaters Mund hieß diese That ihn wagen,
Mein war sein Arm, sein liebend Herz war dein.

Zimene.

Des Vaters Tod muß trostlos ich beklagen,
Der Rache soll ich den Geliebten weih'n!
O hartes Loos! Wie werd' ich dich ertragen!
Rodrigo! Nein! Ich kann dir nicht verzeih'n!

Chor.

Von Spaniens Himmel ist gefallen
Ein edler Stern; die Glocke ruft
Und heimzieht in des Todes Hallen
Don Gormaz — in der Väter Gruft.

(Die Leiche des D. Gormaz wird im Hintergrunde, von Kriegen begleitet, vorübergetragen).

Ximene
(Den Leichenzug erblickend).
O Gott! Erbarm' dich mein!
(Sinkt in Ohnmacht).

König.
Der Donner rollt, die Blitze flammen!
Seht ihr des Ewigen Gericht?
Laßt uns nicht strafen, nicht verdammen,
Jezt, wo Allvater spricht.

Chor.
O seht, vom hohen Wolkensitze
Ergeht ein furchtbar Strafgericht! —
Der Himmel selbst entsetzet sich.

Diego und Rodrigo.
O, daß der Ew'ge uns beschütze!
Wie furchtbar auch sein Angesicht —
Er ist gerecht, er zürnt uns nicht!

Chor.
Der Fels erbebt, des Himmels Stütze;
Der Sturm erbraußt, die Wolke bricht! —

König.
O, daß der Ew'ge euch beschütze!
Daß euch sein flammend Angesicht,
Daß euch sein Zorn verderbe nicht.

Chor.
O rüste deines Zornes Blitze;
Zerschmett're, Gott! des Frevlers Haupt,
Der den Beschützer uns geraubt.

Zweyter Akt.

Scene I.

Gartenlaube mit Ruhesitz. Gitter zur Seite.

Ximene, dann Rodrigo.

Zu euch heraus, ihr mondbeglänzten Räume,
Muß ich mich flüchten: o, gewährt mir Ruh'!
Dort in des Hauses engendem Gemach,
Dort wandeln blutige Gestalten
Und schrecken mich aus kurzem Schlummer auf.
O, lächelt nicht so sanft herab,
Ihr Sterne!
Ihr könnt nicht fassen
Mein Lieben und Hassen,
Habt nicht geseh'n,
Was hier gescheh'n!

Ich bin so einsam, so allein! —
Woher der Schein,
Der durch die Fenster der Kapelle
So melancholisch bricht?
Der Mond scheint nicht so helle. —
O Gott! Es ist der Leichenfackeln Licht;
Denn, ach! an jener Stelle,
Mit Wunden frisch und roth,
Liegt mir der Vater todt.

(Sie versinkt in tiefe Betrachtung).

Rodrigo (von ferne).

Romanze.

Mitternacht ist schon vorüber,
Alles ist so öd' und leer,
Und die Sterne — trüb und trüber
Blicken sie durch Wolken her.

Zimene.

Horch! — Welch' ein Klang?

Rodrigo (näher).

Dort in dunkler, stiller Laube
Sitzt, mit Augen thränenroth,
Eine zarte, weisse Taube,
Ach! und wünschet sich den Tod!

Zimene.

Gott, dieser Ton! Wen sucht er hier zu rühren?

Rodrigo (am Gitter).

Laß die Klagen sich vereinen,
Laß mich fromm und treugesinnt

Bey dir sitzen, mit dir weinen,
Und dich trösten, armes Kind!

Zimene.

Wie, ihr wagt es zu erscheinen?

Rogrigo.

Habt Erbarmen, nur ein Wort!

Zimene.

Euren Wunsch muß ich verneinen!

Rodrigo.

Still und heimlich ist der Ort,
Niemand, Niemand wird uns hören,
Weicht, o weicht der Liebe Macht!

Duett.

Zimene.

Wie ist mir? Darf ich hören,
Was tief mir sein Begehren
Im Innern angeregt?

Rodrigo.

Sie sinn't! Wird sie erhören
Dieß zärtliche Begehren,
Das mir die Brust bewegt?

Beyde.

Zimene.

Ich soll entflieh'n und weile,
Ich zög're halb und weile
Von Lust und Schmerz bewegt.

Mein Herz kann sich nicht fassen,
Es liebt und sollte hassen
Ihn, dem es liebend schlägt.

Rodrigo.

Geliebte! Mir zum Heile
Vernimm dieß Fleh'n und weile,
Von Mitleid sanft bewegt;
Von dir, o Gott! verlassen,
Wie kann, wie soll sich fassen
Dieß Herz, das dir nur schlägt?

Zimene.

Gute Nacht dann!

Rodrigo (entfernt sich).

Gute Nacht.

Zimene.

Es ist gescheh'n! —

(Nach einer Pause, wo sie in tiefen Gedanken herumwankt)

Ach! ich bin so matt, so müde, —
Meine Brust verlangt nach Ruh'!
Stiller, süßer Gottesfriede
Schließe mir die Augen zu.

(Sie sinkt auf eine Rasenbank und entschläft. Ein milder Zauberschein überschimmert allmählig die Laube; man erblickt drey weißgekleidete Genien, wovon der eine Palmen, der andere Myrthen, der dritte Lorbeern in Händen hält. Sie drücken durch ihre Gebehrden Zufriedenheit über die sanfte Ruhe der schlummernden Zimene aus, flechten aus ihren Zweigen

einen Kranz, so, daß die Palme den Lorbeer und die Myrthe umschlingt, und heben ihn neben dem Haupte Zimenens empor. Zu gleicher Zeit erscheint Gormaz als Geist des Friedens in heiterer, segnender Stellung. Das Ganze wird von einer passenden Musik, die wie Sphärenklang das Geistige dieser Scene ausdrückt, begleitet)

Zimene (noch halb im Traum).

O Gott! Wie ist mir? Vater,
Mein theurer Vater!
Hab' Dank für die Versöhnung — für den Segen! —
(erwachend)
Sieh' da: — ein Traum —
Und wieder nur ein Traum . . .

(Sie blickt gedankenvoll zu den Sternen, streckt die Arme sehnsuchtsvoll verlangend nach dem Himmel aus und verweilt so in rührender Stellung).

Chor
von Männern und Frauen, die Zimene suchen, erscheint mit Fackeln.

O Gott! wo wird sie säumen
In später Nacht, allein?

Zimene
richtet sich nach der Gegend, woher die Fackeln kommen.

Ha! zwischen jenen Bäumen,
Was soll der Fackeln Schein?

Chor.

Unglückliche Zimene!

Zimene.

Wen rufen diese Töne?

Chor.

Unglückliche Zimene!
Wo weilest du allein?

Zimene
ausdrucksvoll wieder zu den Sternen blickend, gleichsam die unterbrochene Betrachtung fortsetzend.

Nein! Es war kein Traumgebilde,
Was die Seele durfte schau'n;
Meine Brust durchströmen milde
Hoffnung, Glaube und Vertrau'n.

Chor.

Die ihr auf die Flur hernieder
Gießet euer friedlich Licht,
Sterne, gebt Zimenen wieder
Jene Ruh', die ihr gebricht!

Zimene.

Wunden schließt euch, ruht ihr Sorgen!
Eines Traumes heil'ge Macht
Hat zum schönen, lichten Morgen
Aufgehellt der Seele Nacht.

Scene II.

Mauren Lager.

Der Morgen beginnt zu dämmern, die Wachtfeuer sind im Erlöchen. Hin und wieder ausgestellte Posten; im Lager scheue, furchtsame Bewegung zur Flucht.

Ein Anführer und mehrere Maurische Krieger.

Chor.

Fort! verlasset diesen Ort!
Seht, so weit die Blicke reichen,
Nichts als Trümmer, nichts als Leichen,
Nichts als Flammen, nichts als Mord!

Anführer.

Es sey, ich geb' die eitle Mühe auf!
Vergebens ist mein Zürnen, ist mein Grämen;
Ich kann die Fliehenden nicht mehr bezähmen,
Fort, unaufhaltsam fort wälzt sich ihr Lauf.

Chor.

Eilt, uns winkt des Meeres Port,
Von den Bergen zum Gestade
Suchet die geheimsten Pfade,
Achtet auf der Losung Wort.
Fort, zu unsern Küsten fort!

Scene III.

Ein Bothe, Vorige.

Bey seinem Erscheinen wollen ihn die Wachen ergreifen, er spricht zu ihnen leise, worauf sie ihn vor den Anführer bringen.

Anführer
entrollt das Papier und liest.

Was seh' ich! diese Rolle soll ich lesen?
Wer bist du, Bothe! Hat ein Zauberwesen
Mit dieser Kunde dich an mich gesandt?
Ja, mir ist diese Schrift bekannt!
Dank, Allah, dir! sie kömmt von Freundeshand.
(zu seinen Kriegern)
Jezt sammelt euch, ihr Krieger, um mich her!
Laßt ab, Gescheh'nes zu beklagen:
Der Held, der uns geschlagen,
Don Gormaz ist nicht mehr.

Chor.

Allah! Allah! Allah!

Anführer.

Laßt uns den Kampf d'rum wagen,
Ergreifet Schild und Speer;
Der Feind, versenkt in Klagen,
Wird zittern nur und zagen:
Sein Feldherr ist nicht mehr!

Chor.

Allah, Allah, Allah!
Er ist uns wieder hold!

D'rum laßt um Glückessold
Auf's Neu uns muthig werben,
Laßt uns den Feind verderben,
Noch eh' er sich erholt.

(alle ab.)

Scene IV.

Dekoration wie in der ersten Scene des ersten Aktes.

D. Rodrigo.

Wir selbst entfloh'n, ein Irrender,
Tret' ich herein in diesen stillen Raum.
Nein, nein! es war kein Traum;
Dieß ist der Ort, hier nahm ich es auf mich,
Das große Werk der Rache zu vollbringen;
Nun ich gethan, was Sohnes Pflicht begehrt,
Fahr' hin, fahr' hin, mein Schwert!
Ich bin der Ahnen werth.

(Das Schwert entsinkt ihm.)

Aria.

Ach! was hilft es, Ruhm erwerben?
Hoch zu steh'n, ein tapf'rer Held,
Wenn das Herz vor Gram muß sterben,
Wenn der Liebe Glück uns fehlt?
Meiner Liebe droht ein hart Geschicke,
Meine Liebe senkt hinab die Blicke,
In ein tiefes Leidensmeer hinab, —
Meine Liebe wünschet sich ein Grab!

Scene V.

D. Diego. D. Rodrigo.

Diego.

Hier bist du endlich! — An mein Herz, o Sohn! —
Wie, Thränen! seh' ich recht?
Rodrigo! ich beschwöre dich — —

Rodrigo.

Mein Vater!

Diego.

Dieß Schwert hier auf der Erde, —
Mein Sohn, was soll's?

Rodrigo.

Betracht' es, Vater!
Sieh, dieses helle Blut am Schwerte hier —
Noch zuckt's in heißer Glut lebendig fort
In seiner Tochter Herzen
Und zeugt mir tausendfache Schmerzen.
(Krieger treten ein.)

Chor.

Das Vaterland ist in Gefahr,
Der Maure hat sich erhoben,
Bald sind seine Haufen zerstoben,
Wird er gewahr
Unsere Schaar,
Doch der Sieg, er kommt uns von oben.

Diego und Rodrigo.

Auf laß uns kämpfen, retten

Und schreiten kühn zur Wehr
Und schmieden neue Ketten
Dem raschen Araber.

Rodrigo.

Doch wie geschah es? sagt:
Hat Gormaz nicht den Feind vernichtet?

Diego.

Gormaz ist todt,
Mit ihm entwich die Furcht
Den Feinden allen.

Rodrigo.

Ha! Fluch dem Araber!
Das Schwert hier, das in Gormaz Blut
Ich wagte kühn zu tauchen,
Bald soll's in furchtbar rother Gluth
Vom Sarazenenblut
Wie eine Eumenidenfackel rauchen.

Diego.

Heil uns! wie du, vom edlem Zorn entbrannt,
So stürzet ganz Sevilla zu den Waffen.
Begeistert sieht es hin nach einem Stern:
Hehr ist sein Glanz, sein Firmament der Thron, —
Er strahlet Sieg, verheißet Lohn — —

Rodrigo.

Und dieser Stern, er ist?

Diego.

Zimene!

Ja wisse Sohn, ihm, dem das Vaterland
An diesem Tag den Dank der Rettung zollt,
Verhieß der König ihre schöne Hand.

Rodrigo.

Wie ist mir? Erschüttert, betroffen,
Erfaß' mein Glück ich kaum;
Doch wag' ich noch einmal zu hoffen;
Und wär's auch nur ein Traum!

Ich darf sie besitzen, o Himmel!
Ist der Sieg, der rettende, mein;
Drum frisch von hier ins Getümmel,
In den Kampf, in die Schwerter hinein!

Und kann ich nicht erwerben,
Den schönen Preis, o Gott!
So will ich für sie sterben
Den treuen Heldentod.

Diego.

Wohlan, setz' ein dein Leben,
Dir winkt Zimenens Hand!

Rodrigo.

Der Preis ist werth ein Leben;
Ich setz' es ein zum Pfand!

Chor.

Wohlan, setz' ein dein Leben,

Dir winkt Zimenens Hand;
Was du verlorst kann geben
Dir nur das Vaterland.

(Alle ab.)

Scene VI.

(Appartement im königl. Pallaste.)

König (allein)

(Man hört Schlachthörner und Getümmel von außen.)

König.

Wohlan! ich will hinaus mit in die Schlacht,
Will seh'n, wohin der blinde Glaube
An neues Glück die Sarazenen reißt!
Nur Muth, mein Heer!
Liegt auch der Held im Staube,
Der deine Reihen sonst geführt,
Uns wird der Geist des todten Feldherrn schützen
Und Schrecken auf die Feinde blitzen.

Scene VII.

Zimene, König.

Zimene.

(wirft sich dem König zu Füßen.)

Mein König! ist es wahr?

König.

Steh' auf, Zimene!
Und sprich, was setzt dein Herz in solches Feuer?

Zimene.

Ihr habt als Preiß versprochen diese Hand?

König.

Dem, der uns rettet heut' das Vaterland.

Zimene.

Nur ihm, dem Einen, hatt' ich sie versprochen,
Nach ihm verschmäh ich jeden andern Freyer!

König.

Wie, ist Rodrigo dir noch immer theuer?
Hat nicht dein liebend Herz mit ihm gebrochen?

Zimene.

Ihn nicht, ich wähle den geweihten Schleyer.

König.

Das Vaterland will deine Hochzeitfeyer.

Zimene.

Mein König!

König.

Wer es rettet von Gefahr,
Der wird, ich kann, ich darf es dir versprechen,
Des Vaters Tod an seinem Mörder rächen,
Reichst du die Hand zum süßen Lohn ihm dar.

Zimene.

Mein Schicksal?

König.

Diese Stunde soll's entscheiden.
Ich muß nun fort.

Ximene.

O laßt mich euch begleiten!

König.

Was willst du? sprich: woher der hohe Muth?

Ximene.

In meinen Adern fließt hispanisch Blut.
Soll meine Hand ich Spaniens Retter weihn,
Laßt mich auch Zeugin seiner Thaten seyn.

König.

Wohlan! dir sey der kühne Wunsch gewährt!
So schmücke mit des Helmes stolzer Zier
Denn deine Locken; schützen soll dieß Schwert
Die Blume deiner Schönheit. Folge mir!
(Beyde ab)

Scene VIII.

(Aussicht auf das im Hintergrunde liegende Meer; segelfertige Schiffe der Araber, die sich in rascher Flucht dorthin zurück zieh'n. An der Seite eine Bergkette, vor welcher eine starke Abtheilung maurischer Krieger Halt macht).

Chor der Mauren.

Umsonst, umsonst! nichts bannt die Schrecken,
Die furchtbar unser Heer bedroh'n. —
In wilder Hast flieht Alles schon!
Hier diese Bergschlucht kann uns decken,

Dem Feinde still auflaurend hier
Dien' uns zur Rache dies Revier.
(sie verbergen sich in den Schluchten)

Scene IX.

D. Diego, mit spanischen Kriegern.

Chor der Spanier.

Der Maure weicht; umher in Trümmern
Irrt seines Heers zersprengter Kern;
Bald wird kein halber Mond mehr schimmern
Auf Spaniens Boden nah und fern.
(Die Mauren stürzen mit Uebermacht über sie her.)

Mauren.

Laßt ab, Verwegne, uns zu schmäh'n!

Spanier.

Wer wagt es uns zu widersteh'n?
(Gefecht. Die Spanier werden geworfen, einige getödtet, mehrere gefesselt; wenige entfliehen.)

Diego.

Gebt mir den Tod, doch fort mit diesen Ketten.

Mauren.

Du bist ein Haupt des Feindes, solch ein Pfand
Bleibt wohl verwahrt in uns'rer Hand.

Diego.

Erdulden muß ich diese Schmach,
Ich fühl' es, ich bin alt und schwach.

Doch wird ein junger Held mich rächen
Und furchtbar diese Fesseln brechen.

Mauren.

Weit übers Meer, in sichere Gewahr
Entführt dich Allah's Schaar.

(sie verschwinden mit ihm in den Bergen. Die Spanier rücken im Siegesmarsch an.)

Scene X.

Rodrigo, spanische Krieger.

Der Kampf ist nun bestanden,
Hier führ' ich euch in Banden
Arabiens Fürsten her!
Der Heide mag uns fluchen,
Nie wird er mehr versuchen,
Zu kommen übers Meer!
Holder Friede reicht aufs Neue
Lächelnd uns die Freundes Hand,
Und die Liebe und die Treue
Schlingen froh ihr schönes Band!
Nur ich, der an der Spitze
Des Heeres nicht die Blitze
Des Todes hat gescheut,
Nur ich muß fürchten, beben,
Ob mir den Preis auch geben
Wird die Geliebte heut?

(Spanier treten ein, aus den Bergen.)

Chor.

Des Siegers Lust zu stören,
O Herr! nah'n traurend wir!

Rodrigo.

O Gott! was muß ich hören?

Spanier.

Dein Vater — — —

Rodrigo.

Wehe mir!
Wo ist er, sagt?

Spanier.

In Ketten
Entführten ihn von hier
Die Feinde.

Rodrigo.

Ihn zu retten
Frisch auf und folget mir!

(Rodrigo mit vielen Spaniern ab. Andere bleiben zur Bewachung der Gefangenen da. Frische Krieger ziehen vorüber.)

Scene XI.

Vorige. König. Ximene. Ritter nnd Gefolge

König.

Wo ist er? seinen Ruhm erschallen
Hör' ich von diesen Lippen allen.

Wo ist der junge Siegesheld,
Daß ich ihn lohn' vor aller Welt!
(Spanier gehen ab, ihn zu suchen.)
Ximene, deines Vaters Geist
Muß jetzt versöhnet seyn;
Du darfst dich des Geliebten freu'n,
Den Alles lobt, den Alles preist,
Rodrigo sey nun dein!

Ximene.

O Himmel! noch begreif' ich kaum,
Wie alles ist gescheh'n!
Ich werde den Geliebten seh'n!
Es ist kein Wahn, es ist kein Traum,
Ich darf nicht widersteh'n!

Spanier.

(kommen zurück, singen:)
Was sind die Sterne dieser Welt
Was Sieg — und Ruhm — und Glück?

König.

Wo ist er? naht der Held?

Spanier.

Vergebens sucht nach ihm der Blick,
Hispaniens Retter fehlt.

König und Ximene.

Er fehlt? o Schreckenskunde,
Furchtbar wie Todesspruch!

Chor.

Des Siegers Lust zu stören,
O Herr! nah'n traurend wir!

Rodrigo.

O Gott! was muß ich hören?

Spanier.

Dein Vater — — —

Rodrigo.

Wehe mir!
Wo ist er, sagt?

Spanier.

In Ketten
Entführten ihn von hier
Die Feinde.

Rodrigo.

Ihn zu retten
Frisch auf und folget mir!

(Rodrigo mit vielen Spaniern ab. Andere bleiben zur Bewachung der Gefangenen da. Frische Krieger ziehen vorüber.)

Scene XI.

Vorige. König. Ximene. Ritter nnd Gefolge

König.

Wo ist er? seinen Ruhm erschallen
Hör' ich von diesen Lippen allen.

Wo ist der junge Siegesheld,
Daß ich ihn lohn' vor aller Welt!
(Spanier gehen ab, ihn zu suchen.)
Ximene, deines Vaters Geist
Muß jetzt versöhnet seyn;
Du darfst dich des Geliebten freu'n,
Den Alles lobt, den Alles preist,
Rodrigo sey nun dein!

Ximene.

O Himmel! noch begreif' ich kaum,
Wie alles ist gescheh'n!
Ich werde den Geliebten seh'n!
Es ist kein Wahn, es ist kein Traum,
Ich darf nicht widersteh'n!

Spanier.

(kommen zurück, singen:)
Was sind die Sterne dieser Welt
Was Sieg — und Ruhm — und Glück?

König.

Wo ist er? naht der Held?

Spanier.

Vergebens sucht nach ihm der Blick,
Hispaniens Retter fehlt.

König und Ximene.

Er fehlt? o Schreckenskunde,
Furchtbar wie Todesspruch!

Chor.

Noch ruht auf eurem Bunde,
O Gott! der Vaterfluch.

Ximene.

Das Herz erbebt, — ich wanke, —
Mich fesselt Todespein.

König.

Fort, schrecklicher Gedanke!
Er darf nicht fehlen, — Nein!
(ferne, dann immer näher kommende Stimmen der Freude.)

König.

Hört ihr rufen, hört ihr singen?

Ximene.

Immer näher rückt der Schall!

Beyde.

Diese Töne, — o sie klingen,
Wie der Freude Wiederhall.

Letzte Scene.

Vorige. Spanische Krieger tragen Don Diego und Don Rodrigo auf ihren Schultern heraus.)

Chor.

Er naht, er lebt, er ist gerettet!
Den Vater hat seyn Siegesarm befreyt.

Rodrigo.

Dem Himmel Dank, sein wunderbares Walten
Führt jede That zu meinem Glücke heut.

König.

Empfange, junger Ritter, nun den Preis!

Zimene.

Auf meines König's mächtiges Geheiß —

Rodrigo.

Du zürnst, Zimene! — Ach, warum
Ward mir des Tages höchster Ruhm?
Du hättest einen Bessern gern beglückt,
Indeß auf mich dein Auge hassend blickt.

Zimene.

Du irrst, Rodrigo, diese Hand
Reicht dir zum Preis das Vaterland,
Allein, mein Herz, das sich nur frey ergibt,
Sagt freudig, daß es dich allein nur liebt.

Rodrigo.

Hab' Dank, mein süßes Leben!
Dein Herz hat mir vergeben,
Nichts trennt mich mehr von dir.

Zimene.

Nur dir, mein süßes Leben,
In Liebe ganz ergeben,
Gehör' ich einzig dir!

Diego und König.

O schönstes Glück im Leben,
Wenn seelig sich ergeben
Die Liebenden wie hier.

Schluß-Chor.

Heil, tapf'rer Ritter, edler Sohn,
Heil dir, Rodrigo! dessen Hand
Gerettet heut' das Vaterland!
Des Sieges Preis, der Liebe Lohn,
Zimenens Herz und Hand sey dein,
Und unser Feldherr sollst du seyn.

D. Gormaz.

Mein Herr und König!
Der stolze Maure, der den halben Mond,
Des Heidenthums Panier, frech aufgepflanzt,
Wo nur das Kreuz allein
Und deines Scepters Macht gebieten dürfen, —
Er liegt im Staub; gefesselt bring' ich hier
Der Fürsten viele seines Stammes;
Zertrümmert ist der drohende Koloß,
Der über's Meer, uns zu verderben, kam!
Ja, furchtlos darf Sevilla sich erheben,
Der Thron ist sicher und das Land ist frey.

König.

Willkommen, tapf'rer Held!
Sevilla dankt dir seine Rettung,
Ganz Spanien freut sich deiner Thaten.
Ich bin dir Dank, bin dir Belohnung schuldig.
Empfange aus der Tochter lieben Händen,
Was ich an reichen Lehen dir bestimmt.
Wo solche Helden Spaniens Boden schützen,
Mag seh'n der Maure, wo sein Vaterland!

(Zimene nimmt von einem Kissen, das ihr ein Page hält, die Pergamente; der Vater küßt sie, indem sie ihm dieselben reicht, auf die Stirne. Zimene küßt seine Hand. Stummer Ausdruck des freudigen Wiedersehn's).

D. Gormaz (erschüttert).

Herr, meine Pflicht nur that ich —

König.

Ich thu' die meine, — nimm, was ich gegeben.

D. Gormaz.

Arie.

Wohlan! so weih' ich mein Leben
Auf immer des Krieges Gefahren,
An der Spitze Hispanischer Schaaren
Sey der Tod mir einstens beschert.

Wenn nach Ruhe die Feurigsten streben,
Im Kampfe die Stärksten ermüden,
Wenn die Muthigsten seufzen nach Frieden —
Blitze für dich noch mein Schwerdt.

Schwer bedeckt mit Todeswunden,
In des Kampfes heißen Stunden,
Wann verströmt mein letztes Blut, —
Dann, erst dann, ihr Glieder! ruht.

Chor.

Frohlockt und tanzt im Jubelton!
Den Helden schmückt der Lorbeer schon,
An Thaten groß, trägt er den Lohn,
Des Sieges Preis davon.

(Während dieses Chors wird Gormaz von Frauen gekrönt; Freudentänze des Volkes. D. Rodrigo tritt, nach geendigtem Tanze hervor; seine Ritter bleiben in einiger Entfernung hinter ihm. D. Diego verborgen unter ihnen.)

D. Rodrigo. (stolz und edel)

Graf Gormaz, kennst du mich?

D. Gormaz (betroffen).

Du bist Diegos Sohn, — ich weiß —

D. Rodrigo.

Das Vaterland vertheidigen, ist Pflicht;
Es von den Feinden retten, ist Verdienst; —
Doch wisse, wer das Alter höhnet,
Schmach ladet auf ein graues Haupt,
Das glänzend einst geragt in Schlachten,
Wie deines jetzt: — der ist — ist niederträchtig!

(Die Vasallen des D. Gormaz nahen sich in geringer Entfernung demselben, in gleicher Stellung hinter ihm, wie die schwarzen Ritter hinter D. Rodrigo.)

D. Gormaz.

Verwegener! du wagst —

D. Rodrigo.

Ich bin Diegos Sohn, wie dir bekannt!

D. Gormaz.

Vergiß nicht, wer ich bin!

D. Rodrigo.

Ein And'rer bebte scheu vor dir zurück: —
Ich messe meinen Muth mit deinem Schwert,
(zum König gewandt)
Verzeih, mein König, Ritterpflicht gebeut
Die Schmach zu rächen. — Meine Ehre ist
Mir heilig, wie dem Grafen hier sein Ruhm.
Heraus, Don Gormaz!

Zimene.

Gott! Hab' ichs doch geahnet!

König.

Du thust nach Pflicht, Rodrigo!
Doch Zeit und Ort hast du nicht gut gewählt,
Denn ungern seh' ich dieses Fest gestört.

Rodrigo.

Verzeih' mir, Herr! Sevilla kennt
Wie Gormaz Siege unsre Schmach;
Sevilla, hier versammelt ihn zu ehren,
Soll nun auch Zeuge unsrer Rache seyn.

Terzett.

Zimene. So wag' es denn, zu zücken
Dein Schwerd auf solch ein Haupt,
Nie werd' ich den beglücken,
Der mir den Vater raubt.

Rodrigo. Und wenn ich ihn dir schone
Und Liebe weicht der Pflicht,
Flucht mir, dem schwachen Sohne,
Der eig'ne Vater nicht?

Diego (für sich) Wird sie ihn nicht verführen?
Ihr Blick bohrt in sein Herz!
Mein Sohn! laß dich nicht rühren
Denk' an des Vaters Schmerz.

Zimene. Fahr' hin, fahr' hin, mein Hoffen,
Mein Lieben und Vertrau'n!

Rodrigo. Wie kann von Schmach getroffen,
Empor zu dir ich schau'n?

Diego. Sein Heldenblick sagt offen:
Ich darf dem Sohn vertrau'n.

Zimene. Leb' wohl, leb' wohl, die Pflicht gebeut
Ich muß dich hassen, flieh'n!

Rodrigo. Leb' wohl, leb' wohl, zum blut'gen Streit
Heißt mich die Ehre zieh'n.

Diego. Leb' wohl, leb' wohl, zum blut'gen Streit,
Heißt dich die Ehre zieh'n.

Rodrigo. (zu Gormaz)

Heraus Don Gormaz!

Gormaz.

Knabe! Streiche wohl
Verdienst du, doch von solchen Händen nicht.

Rodrigo.

Mir das! (greift an sein Schwert).

Chor des Rodrigo.

Wer wagt's so edlen Ritter frech zu höhnen?
Nicht edlern Blutes rühmt Don Gormaz sich!

Rodrigo.

Hier meinen Handschuh, Ritter!
(wirft ihn vor Gormaz hin)

Gormaz.

Was willst du? Nur dem Ruhm gehör' ich an!
Geh, unsre Kraft ist ungleich; — geh!

Nicht Ehre bringt mir's hier zu siegen;
Mitleidig nur beklagt' ich deinen Fall.

Rodrigo.

Mitleid! Will ich denn Mitleid? Deinen Tod
Verlang' ich; nur dein Blut tilgt uns're Schmach!

König.

Wohlan, es sey!
Rasch, in des Zornes Gluth
Erlaubte sich Don Gormaz jenen Schimpf
Auf des ehrwürdigen Diego Haupt.
Ich ehr' Rodrigos Vater, schätz' ihn hoch.
Rasch, wie der Sturm hinfährt,
Erscheint die Rache, blitzt des Sohnes Schwert.
Drum schließt den Cirkus auf: — der Kampf soll seyn!
(Don Gormaz beruhigt seine Tochter, Rodrigo umarmt seinen Vater, welcher nunmehr hervortritt.)

Quintett.

Diego und Rodrigo.

Blut soll fließen,
Den Schmerz zu versüßen,
Die Schmach zu vergelten,
Die giftig genagt.

D. Gormaz.

Blut soll fließen,
Den Mund zu verschließen,
Der kühn mich zu schelten
Vor Allen gewagt.

Zimene.

Blut soll fließen;
Wer immer wird büßen,
Ich muß es entgelten,
Die schuldlose Magd.

König.

Blut soll fließen
Und die es vergießen,
Sie trotzen, gleich Helden
Dem Tod, unverzagt.

Chor.

Munt're Krieger, frohe Ritter
Rühmten laut des Tages Glück;
Da umzieht ein schwarz Gewitter
Dieses Festes heitern Blick.

Zornes Flammen seh' ich glühen
Freude wandelt sich in Graus
Und zum Todeskampfe ziehen
Die ergrimmten Ritter aus.

Wer wird siegen? wer wird fallen?
Wer wird weichen? wer besteh'n?
Laßt uns fort zum Kampfe wallen,
Was da recht ist, wird gescheh'n.

(Alle ab)

Scene V.

Ximene. Elwira. Frauen. Diego.

Ximene
(lange unbeweglich, mit starren Blicken, ausgestreckten Armen.)

Diego.
Ich kann nicht fort!
Ich kann des Kampfes Anblick nicht ertragen; —
Mein Herz vermag es nicht.
(Pause.)
Dort steht sie starr und stumm wie eine Säule, —
Vom Schmerze wie versteinert. — Armes Kind!
Dir einen Vater gilt's, mir einen Sohn!
(Trompetenstoß)

Ximene (fährt zusammen)
Ihr Heiligen des Himmels! steht mir bey!

Elwira.
Ximene! meine Freundin! fasse dich!
(Trompetenstoß)

Diego.
Jetzt wird sein Blut vergossen;
Er stirbt für seinen Vater; — — —
O Himmel, sey gerecht!

Ximene.
Weß Herz wird jetzt durchstoßen?
Des Freundes oder Vaters? —

Wer endet im Gefecht?
Rodrigo! — Nein,
Du hast mich nie geliebt!
Hinweg aus meinem Innern,
Du falsches Bild! —
Die Marter ist zu schrecklich;
So quält kein Liebender, —
Dieß ist zu viel!
Fluch, Fluch dem Mörder!

Diego.

O, ihm nicht, meine Tochter! fluche.
Ich habe ihn gezeugt,
Hab' ihn gespornt zu dieser Rache —
Zimene, fluche über mich!

Zimene

(sieht ihn, wie aus Träumen zu sich kommend, staunend an.)

Diego! — du? komm! führe mich dahin,
Wo er's vollbringt! Ich will doch seh'n,
Ob mein verzweiflungsvoller Blick
Nicht seine Rache zähmt. — —

Diego.

Wohlan! so mag ein Blick von mir
Sie wieder neu in ihm entzünden.

(Trompetenstöße).

Beyde.

Es ist gescheh'n!

Finale.

(Vorauseilendes Volk. Dann Rodrigo, das Schwert unterm Arm, nach ihm der König, Ritter, Wachen.)

Chor.

Weh uns!
Der Feldherr ist erschlagen,
Der Retter ist dahin!
O, laßt uns weinen, klagen!
Fluch ihm! der ihn erschlagen;
Ruft: Wehe! über ihn.

Diego.

Mein Sohn, du hast's vollbracht!

Rodrigo.

Ihn drückt des Todes Nacht.

Zimene.

O Gott! Mein Vater todt?

Rodrigo (zu Zimene).

O wende nicht von mir den Blick!

Zimene (zu Rodrigo).

Verwegner! Fleuch von mir zurück!
Blut rollt dein Auge, Mord ist dein Geruch;
Empfange meinen Fluch!

Rodrigo.

Vergib mir, ehre Sohnes Pflichten;
Was ich verübt — — —

König (zu Rodrigo).

Sollst du nicht richten!
Geh', und erwarte dein Geschick.

Ximene.

— Diego's Haus, ich hasse dich!

Rodrigo.

Der Rache Werk hab' ich vollendet,
Des Sohnes Pflicht hab' ich gethan.

König und die Andern.

Wie jammert uns ihr leidend Herz.

Rodrigo (zu Ximene).

Bey dem, was Ehre fordert,
Was als gerecht und gut
Mit hoher Himmelsglut
Die Herzen uns durchlodert —
Beschwör' ich dich, Ximene!
O lösche deine Thräne
Mit meines Herzens Blut;
Gern, weinende Ximene!
Gern fließt für dich mein Blut.

(Es wird immer dunkler).

Chor.

Die Sonne hat ihr Haupt verschleyert,
Die Erde hüllet sich in Nacht; —
Sein Tod ist's, den der Himmel feyert,
Sein Tod ist's, der uns weinen macht.

Von Spaniens Himmel ist gefallen
Ein edler Stern; die Glocke ruft,
Und heimzieht in des Todes Hallen
Don Gormaz — in der Väter Gruft.

Canon.

König.

Ximene, sieh, wie Alle ihn beklagen!
Nein! Du sollst nicht verlassen seyn,
Der Vater liegt, der Theure, dir erschlagen,
Dich schützt der König, du bist nicht allein!

Rodrigo.

Ximene, sprich, wirst du den Sohn verklagen
Und ewig nie dem Liebenden verzeih'n?
So nimm dieß Schwert, ich kann's nicht länger tragen,
Und tauch' es kühn in diese Brust hinein!

Diego.

Ximene! Nein, du kannst ihn nicht verklagen,
Er setzte ja für mich sein Leben ein;
Des Vaters Mund hieß diese That ihn wagen,
Mein war sein Arm, sein liebend Herz war dein.

Ximene.

Des Vaters Tod muß trostlos ich beklagen,
Der Rache soll ich den Geliebten weih'n!
O hartes Loos! Wie werd' ich dich ertragen!
Rodrigo! Nein! Ich kann dir nicht verzeih'n!

Chor.

Von Spaniens Himmel ist gefallen
Ein edler Stern; die Glocke ruft
Und heimzieht in des Todes Hallen
Don Gormaz — in der Väter Gruft.

(Die Leiche des D. Gormaz wird im Hintergrunde, von Kriegen begleitet, vorübergetragen).

Zimene
(Den Leichenzug erblickend).
O Gott! Erbarm' dich mein!
(Sinkt in Ohnmacht).

König.
Der Donner rollt, die Blitze flammen!
Seht ihr des Ewigen Gericht?
Laßt uns nicht strafen, nicht verdammen,
Jezt, wo Allvater spricht.

Chor.
O seht, vom hohen Wolkensitze
Ergeht ein furchtbar Strafgericht! —
Der Himmel selbst entsetzet sich.

Diego und Rodrigo.
O, daß der Ew'ge uns beschütze!
Wie furchtbar auch sein Angesicht —
Er ist gerecht, er zürnt uns nicht!

Chor.
Der Fels erbebt, des Himmels Stütze;
Der Sturm erbraußt, die Wolke bricht! —

König.
O, daß der Ew'ge euch beschütze!
Daß euch sein flammend Angesicht,
Daß euch sein Zorn verderbe nicht.

Chor.
O rüste deines Zornes Blitze;
Zerschmett're, Gott! des Frevlers Haupt,
Der den Beschützer uns geraubt.

Zweyter Akt.

Scene I.

Gartenlaube mit Ruhesitz. Gitter zur Seite.

Zimene, dann Rodrigo.

Zu euch heraus, ihr mondbeglänzten Räume,
Muß ich mich flüchten: o, gewährt mir Ruh'!
Dort in des Hauses engendem Gemach,
Dort wandeln blutige Gestalten
Und schrecken mich aus kurzem Schlummer auf.
O, lächelt nicht so sanft herab,
Ihr Sterne!
Ihr könnt nicht fassen
Mein Lieben und Hassen,
Habt nicht geseh'n,
Was hier gescheh'n!

Ich bin so einsam, so allein! —
Woher der Schein,
Der durch die Fenster der Kapelle
So melancholisch bricht?
Der Mond scheint nicht so helle. —
O Gott! Es ist der Leichenfackeln Licht;
Denn, ach! an jener Stelle,
Mit Wunden frisch und roth,
Liegt mir der Vater todt.
(Sie versinkt in tiefe Betrachtung).

Rodrigo (von ferne).

Romanze.

Mitternacht ist schon vorüber,
Alles ist so öd' und leer,
Und die Sterne — trüb und trüber
Blicken sie durch Wolken her.

Zimene.

Horch! — Welch' ein Klang?

Rodrigo (näher).

Dort in dunkler, stiller Laube
Sitzt, mit Augen thränenroth,
Eine zarte, weisse Taube,
Ach! und wünschet sich den Tod!

Zimene.

Gott, dieser Ton! Wen sucht er hier zu rühren?

Rodrigo (am Gitter).

Laß die Klagen sich vereinen,
Laß mich fromm und treugesinnt

Bey dir sitzen, mit dir weinen,
Und dich trösten, armes Kind!

Zimene.

Wie, ihr wagt es zu erscheinen?

Rogrigo.

Habt Erbarmen, nur ein Wort!

Zimene.

Euren Wunsch muß ich verneinen!

Rodrigo.

Still und heimlich ist der Ort,
Niemand, Niemand wird uns hören,
Weicht, o weicht der Liebe Macht!

Duett.

Zimene.

Wie ist mir? Darf ich hören,
Was tief mir sein Begehren
Im Innern angeregt?

Rodrigo.

Sie sinn't! Wird sie erhören
Dieß zärtliche Begehren,
Das mir die Brust bewegt?

Beyde.

Zimene.

Ich soll entflieh'n und weile,
Ich zög're halb und weile
Von Lust und Schmerz bewegt.

Mein Herz kann sich nicht fassen,
Es liebt und sollte hassen
Ihn, dem es liebend schlägt.

Rodrigo.

Geliebte! Mir zum Heile
Vernimm dieß Fleh'n und weile,
Von Mitleid sanft bewegt;
Von dir, o Gott! verlassen,
Wie kann, wie soll sich fassen
Dieß Herz, das dir nur schlägt?

Zimene.

Gute Nacht dann!

Rodrigo (entfernt sich).

Gute Nacht.

Zimene.

Es ist gescheh'n! —
(Nach einer Pause, wo sie in tiefen Gedanken herumwankt)
Ach! ich bin so matt, so müde, —
Meine Brust verlangt nach Ruh'!
Stiller, süßer Gottesfriede
Schließe mir die Augen zu.

(Sie sinkt auf eine Rasenbank und entschläft. Ein milder Zauberschein überschimmert allmählig die Laube; man erblickt drey weißgekleidete Genien, wovon der eine Palmen, der andere Myrthen, der dritte Lorbeern in Händen hält. Sie drücken durch ihre Gebehrden Zufriedenheit über die sanfte Ruhe der schlummernden Zimene aus, flechten aus ihren Zweigen

einen Kranz, so, daß die Palme den Lorbeer und die Myrthe umschlingt, und heben ihn neben dem Haupte Zimenens empor. Zu gleicher Zeit erscheint Gormaz als Geist des Friedens in heiterer, segnender Stellung. Das Ganze wird von einer passenden Musik, die wie Sphärenklang das Geistige dieser Scene ausdrückt, begleitet)

Zimene (noch halb im Traum).

O Gott! Wie ist mir? Vater,
Mein theurer Vater!
Hab' Dank für die Versöhnung — für den Segen! —
(erwachend)
Sieh' da: — ein Traum —
Und wieder nur ein Traum . . .

(Sie blickt gedankenvoll zu den Sternen, streckt die Arme sehnsuchtsvoll verlangend nach dem Himmel aus und verweilt so in rührender Stellung).

Chor
von Männern und Frauen, die Zimene suchen, erscheint mit Fackeln.

O Gott! wo wird sie säumen
In später Nacht, allein?

Zimene
richtet sich nach der Gegend, woher die Fackeln kommen.

Ha! zwischen jenen Bäumen,
Was soll der Fackeln Schein?

Chor.

Unglückliche Zimene!

Zimene.

Wen rufen diese Töne?

Chor.

Unglückliche Zimene!
Wo weilest du allein?

Zimene
ausdrucksvoll wieder zu den Sternen blickend, gleichsam die unterbrochene Betrachtung fortsetzend.

Nein! Es war kein Traumgebilde,
Was die Seele durfte schau'n;
Meine Brust durchströmen milde
Hoffnung, Glaube und Vertrau'n.

Chor.

Die ihr auf die Flur hernieder
Gießet euer friedlich Licht,
Sterne, gebt Zimenen wieder
Jene Ruh', die ihr gebricht!

Zimene.

Wunden schließt euch, ruht ihr Sorgen!
Eines Traumes heil'ge Macht
Hat zum schönen, lichten Morgen
Aufgehellt der Seele Nacht.

Scene II.

Mauren Lager.

Der Morgen beginnt zu dämmern, die Wachtfeuer sind im Erlöschen. Hin und wieder ausgestellte Posten; im Lager scheue, furchtsame Bewegung zur Flucht.

Ein Anführer und mehrere Maurische Krieger.

Chor.

Fort! verlasset diesen Ort!
Seht, so weit die Blicke reichen,
Nichts als Trümmer, nichts als Leichen,
Nichts als Flammen, nichts als Mord!

Anführer.

Es sey, ich geb' die eitle Mühe auf!
Vergebens ist mein Zürnen, ist mein Grämen;
Ich kann die Fliehenden nicht mehr bezähmen,
Fort, unaufhaltsam fort wälzt sich ihr Lauf.

Chor.

Eilt, uns winkt des Meeres Port,
Von den Bergen zum Gestade
Suchet die geheimsten Pfade,
Achtet auf der Losung Wort.
Fort, zu unsern Küsten fort!

Scene III.

Ein Bothe, Vorige.

Bey seinem Erscheinen wollen ihn die Wachen ergreifen, er spricht zu ihnen leise, worauf sie ihn vor den Anführer bringen.

Anführer
entrollt das Papier und liest.

Was seh' ich! diese Rolle soll ich lesen?
Wer bist du, Bothe! Hat ein Zauberwesen
Mit dieser Kunde dich an mich gesandt?
Ja, mir ist diese Schrift bekannt!
Dank, Allah, dir! sie kömmt von Freundeshand.
(zu seinen Kriegern)
Jezt sammelt euch, ihr Krieger, um mich her!
Laßt ab, Gescheh'nes zu beklagen:
Der Held, der uns geschlagen,
Don Gormaz ist nicht mehr.

Chor.

Allah! Allah! Allah!

Anführer.

Laßt uns den Kampf d'rum wagen,
Ergreifet Schild und Speer;
Der Feind, versenkt in Klagen,
Wird zittern nur und zagen:
Sein Feldherr ist nicht mehr!

Chor.

Allah, Allah, Allah!
Er ist uns wieder hold!

D'rum laßt um Glückessold
Auf's Neu uns muthig werben,
Laßt uns den Feind verderben,
Noch eh' er sich erholt.

(alle ab.)

Scene IV.

Dekoration wie in der ersten Scene des ersten Aktes.

D. Rodrigo.

Wir selbst entfloh'n, ein Irrender,
Tret' ich herein in diesen stillen Raum.
Nein, nein! es war kein Traum;
Dieß ist der Ort, hier nahm ich es auf mich,
Das große Werk der Rache zu vollbringen;
Nun ich gethan, was Sohnes Pflicht begehrt,
Fahr' hin, fahr' hin, mein Schwert!
Ich bin der Ahnen werth.

(Das Schwert entsinkt ihm.)

Aria.

Ach! was hilft es, Ruhm erwerben?
Hoch zu steh'n, ein tapf'rer Held,
Wenn das Herz vor Gram muß sterben,
Wenn der Liebe Glück uns fehlt?
Meiner Liebe droht ein hart Geschicke,
Meine Liebe senkt hinab die Blicke,
In ein tiefes Leidensmeer hinab, —
Meine Liebe wünschet sich ein Grab!

Scene V.

D. Diego. D. Rodrigo.

Diego.

Hier bist du endlich! — An mein Herz, o Sohn! —
Wie, Thränen! seh' ich recht?
Rodrigo! ich beschwöre dich — —

Rodrigo.

Mein Vater!

Diego.

Dieß Schwert hier auf der Erde, —
Mein Sohn, was soll's?

Rodrigo.

Betracht' es, Vater!
Sieh, dieses helle Blut am Schwerte hier —
Noch zuckt's in heißer Glut lebendig fort
In seiner Tochter Herzen
Und zeugt mir tausendfache Schmerzen.
(Krieger treten ein.)

Chor.

Das Vaterland ist in Gefahr,
Der Maure hat sich erhoben,
Bald sind seine Haufen zerstoben,
Wird er gewahr
Unsere Schaar,
Doch der Sieg, er kommt uns von oben.

Diego und Rodrigo.

Auf laß uns kämpfen, retten

Und schreiten kühn zur Wehr
Und schmieden neue Ketten
Dem raschen Araber.

Rodrigo.

Doch wie geschah es? sagt:
Hat Gormaz nicht den Feind vernichtet?

Diego.

Gormaz ist todt,
Mit ihm entwich die Furcht
Den Feinden allen.

Rodrigo.

Ha! Fluch dem Araber!
Das Schwert hier, das in Gormaz Blut
Ich wagte kühn zu tauchen,
Bald soll's in furchtbar rother Gluth
Vom Sarazenenblut
Wie eine Eumenidenfackel rauchen.

Diego.

Heil uns! wie du, vom edlem Zorn entbrannt,
So stürzet ganz Sevilla zu den Waffen.
Begeistert sieht es hin nach einem Stern:
Hehr ist sein Glanz, sein Firmament der Thron, —
Er strahlet Sieg, verheißet Lohn — —

Rodrigo.

Und dieser Stern, er ist?

Personen.

Ferdinand der IV. erster König von Castilien.

Don Gormaz, spanischer Feldherr.

Don Diego.

Don Rodrigo, genannt der Cid, sein Sohn.

Ein Anführer der Mauren.

Donna Zimene, Tochter des Don Gormaz.

Elvira, ihre Vertraute.

Hofleute, Ritter, Pagen, spanische Krieger.

Maurische Fürsten.

Araber.

Frauen-Gefolg der Zimene.

Die Handlung geht zu Sevilla vor.

Erster Akt.

Scene I.

Kapelle mit der Ahnengruft des Don Diego.

Don Diego, D. Rodrigo, Ritter. (in schwarzen Rüstungen.)

Chor.

Hier sind wir, Herr! Sey uns gegrüßet
Im feyerlichen Gotteshaus,
Und was dein ernster Geist beschließet,
Das sprich vor deinen Treuen aus.

Diego.

Versammelt hier an Gottgeweihter Stelle
Hab' ich Euch, Ritter, Freunde, Schwertgenoßen!
Denn wißt: der Rache Stunde naht heran;
Don Gormaz, der die schwere Schmach
Geladen auf dieß alte, graue Haupt, —

Der, meiner Ehren Feind, von Neid entbrannt,
Mich schlug in's Antlitz mit verruchter Hand,
Weil zu erzieh'n den Erben seines Throns
Der König mich ersah und, statt des Sohns,
Dem Gormaz Spaniens ersten Feldherrnstab,
Den ich zuvor geführt, zum Lohne gab;
Heut' kehrt er siegreich aus der Mauren-Schlacht,
Und ganz Sevilla feyert diesen Tag.
D'rum an der Schwelle, Freunde, wo
Des Siegestrunk'nen harrt der reiche Lohn,
Erwarte ihn zugleich der Rache Schwert.

Chor.

Doch sprich, wer führt, was du beschlossen,
Mit uns, als Haupt der Deinen, aus.

D. Rodrigo.

Ich bin's, sein Sohn! an eurer Spitze kühn
Räch' ich die Schmach an dem Beleidiger.
Der Ehre heiliges Gesetz,
Des Sohnes Pflicht gebieten mir's:
Noch heute sey der Rache Werk vollführt!

Chor.

Heil dir, o Tag, du endest unsre Trauer!
Dem Helden Heil, der uns zur Rache führt!

D. Diego.

Mein Sohn! wie blitzt dein Auge, wallt die Brust! —
Daran erkenn' ich dich, das ist mein Blut;
So, mein Rodrigo, bist du werth

Der Ahnen, über deren Gräbern
Du kampfgerüstet stehst!
Du hast es ausgesprochen laut vor Allen; —
Nur eines noch: leg' auf dein Schwert die Hand
Und schwöre laut vor diesen Männern hier, —
Bey Gott und Allem, was dir heilig ist:
Du rächest mich, mein Sohn! —

Chor.

Ja schwöre, und auch unsern Eidschwur höre
Der Himmel an: wir folgen dir getreu!

D. Rodrigo.

Ich schwöre! — Die ihr glorreich einst gekämpft
Für Ehre, leuchtende Gestalten
Der Vorzeit, Helden meines Stamm's! —
Vernehmt mich, Geister meiner Ahnen!
Und die ihr hier versammelt seyd,
Ihr edlen Ritter, Freunde, Kampfgenossen!
Hier schwör' ich auf mein Schwert vor Gott und euch:
Noch heute räch' ich meines Vaters Schmach!

Chor.

Sieg oder Tod! wie auch die Würfel fallen,
Hör' unsern Schwur: wir steh'n dir tapfer bey.

D. Diego.

Mein Sohn! ich weiß, was dieser Gang dir kostet.
O daß mir Kraft gebricht, daß ich den Kampf
Nicht selbst bestehen kann! verflucht sey dieses Alter!

Bringt mir dein Sieg auch die verlor'ne Ehre,
Schlägt er doch deinem Herzen tiefe Wunden. —
Du liebst Zimene — — —

D. Rodrigo.

Ja, sie wird weinen, Vater!
Wenn ich im Kampfe falle.

D. Diego.

Und wenn du siegst, wie dann?

D. Rodrigo.

O Himmel! mag sie klagen, mich verfluchen,
Doch laß mich jezt an deine Schmach nur denken,
Daß ich dem Gegner kühn entgegen schreite,
Wie mich's im Innersten des Herzens treibt.

D. Diego.

Du gehst, die erste Probe heut' zu thun
Mit deinem Schwerte, o mein junger Ritter!
Stolz ist dein Gegner, kampfgeübt und kräftig. —
Weß er sich rühmt, ich hab' es auch gethan. —
Nun bin ich alt; auf dich, mein Sohn, gestützt,
Frist' ich ein Leben noch, das er beschimpft. —

Chor.

Verflucht die Hand, die frevelnd sich erhoben,
Zu schlagen solch ehrwürdig Angesicht!

D. Rodrigo.

O, wiederholt es nicht, mir schießt das Blut
Heiß in die Wangen und der alte Vater bebt
Vor Schaam auf's Neue. — Tod dem Ehrenschänder!

Chor.

Auf! ihn ereile die gerechte Rache;
Denn Pflicht und Ehre fordern sie zugleich.

D. Diego.

Mein Sohn, leb' wohl! wir seh'n uns siegreich,
Ach, oder nimmer wieder!

D. Rodrigo.

Nur deiner werth, wirst du mich wieder seh'n!
Mein Vater, segne mich!

Duett.

Diego. Empfange denn des Vaters Segen:
Gott sey mit dir, geliebter Sohn!
Rodr. Kühn geh' ich jezt dem Kampf entgegen
Und spreche laut dem Stolzen Hohn.
Beyde. Gestützt auf die gerechte Sache,
Auf Gott, der unsre Zuversicht,
Vollführ' ich } kühn das Werk der Rache,
Vollführst du }
Wie's Ehre heischt und Sohnes=Pflicht.

Chor.

Ihr Engel Gottes haltet Wache,
Und weicht von seiner Seite nicht.

(Alle ab.)

Scene II.

Zimmer im Pallaste des Don Gormaz.

Zimene, Elvira, Chor von Frauen.

Chor.

Seht, in voller Jugendschöne,
Schimmernd, in des Festes Kleid,
Steht sie da! O laß die Thräne
Dreymal glückliche Zimene,
Denn der Vater kehret heut'.

Zimene.

Fort, fort! nur einen Augenblick
Bleibt ferne noch, daß ich mich selbst erst finde! —
Ich kann nicht froh seyn; — diese Prachtgewänder
Und dieser Glanz des Tages, der das Haus,
Die Stadt, das ganze Volk erfüllt, —
Es heitert mich nicht auf.

Elvira.

Zimene weiß, daß heut' der Vater kehrt,
Der tapfre Held, des Landes Retter,
Und freut sich nicht, wo alles jauchzt und lacht?

Zimene.

Verzeih' mir, Freundin! Sind wir Frauen
Für Schmerz doch stets empfänglicher,
Als für die Freude.
Er ist der Glückliche, der Ruhmgekrönte!
Ich weiß ein altes Haupt, von Schmach gedrückt;

Ich schau' in eines Herzens finstre Nacht,
Wohin kein Auge heut' der Frohen blickt,
Und fühl' des Mitleids sanfte, süße Macht.

Elvira.

Ihr sprecht von Diego und denkt an den Sohn. —
Zimene! hebt den Blick zur Freude heut' empor;
Da, wo der Ruhm, wohnt auch das rechte Glück;
Hellglänzend wandelt an des Vaters Hand
Empor die Stufen, die er stolz euch führt.

Zimene.

Sprich nicht von Glück mit mir, Elvira!
Ja, glücklich, glücklich war ich einst,
Da noch mein Vater Freund des Seinen war. —
Er wußte, billigte, daß wir uns liebten;
Da kam die Ehrsucht, kam der blasse Neid,
Da loderte der Zorn —

Elvira.

Vergeßt, mein Fräulein! —
Laßt diese dunkeln Bilder fahren,
Sie trüben Euch den Schimmer dieses Tag's.
Ein schönes Glück blüht Euch in Zukunft auf.

Zimene.

Sprich nicht von Glück mit mir, Elvira!
So schöne Zeiten kehren nimmer wieder.

Cavatine.

Es blüht kein Glück auf Erden,
Wo es nur Thränen gibt;

Denn, ach, geschieden werden,
Und leiden tiefbetrübt,
Muß Alles, was auf Erden
Sich recht von Herzen liebt.
Himmlische Farben, goldene Säume,
Blüthen des Lebens zaubert der May;
Aber die Liebe welket im Keime
Und es flattern wie nächtliche Träume,
Schnell die bunten Gestalten vorbey.

Nun bin ich ruhiger, — der Tag ist schön, —
Ich freu' mich sehr, — ich werd' ihn wiederseh'n!

Elvira.

Wen meint Ihr, Fräulein?

Zimene (nachdenkend).

Den Vater, liebe Freundin!

Scene III.

Vorige. Ein Ritter.

Ritter.

Don Gormaz naht; mein Herr,
Der König wünscht Euch in der Burg zu seh'n.
Geschenke, die dem Sieger er bestimmt,
Wünscht der Monarch in Eure Hand zu legen,
Damit die Tochter sie dem Vater reiche.

Zimene.

Ich komm' sogleich, ihn ehrfurchtsvoll zu grüßen.

(Ritter ab.)

Getrost, Elvira, zage nicht! —
Mein Herz ist kindisch, ahnet Trübes leicht —
Doch will ich froh seyn; bin es auch gewiß! (ab).

Scene IV.

Säulenhalle mit freyer Aussicht in die Straßen von Sevilla. Vorne an der Seite der Thron des Königs. Im Hintergrunde eine Triumphpforte. Volk, Trabanten; dann Ritter, Hofleute, Pagen. König mit Gefolge ꝛc.

Chor des Volks.

Welch ein Drängen, welch ein Treiben!
Reiche Stoffe, Schnüre, Spangen,
Gold und Perlen sieht man prangen
An den Frauen wunderschön.
Niemand will zu Hause bleiben,
Alles drängt sich auf den Straßen,
Weiß man sich doch kaum zu fassen,
Um auch alles recht zu seh'n.

(Das Volk ordnet sich. Feyerlicher Zug des Königs. Der Chor singt inzwischen:)

Seht den König! wie entzücken
Seine Hoheit, seine Güte;
Seht nur recht nach seinen Blicken,
Segen ist ihr Lächeln schon.

Wer so väterlich den Seinen,
Wer so liebreich von Gemüthe,
Muß fürwahr ein Gott erscheinen,
Sitzt er herrschend auf dem Thron.

(Diego, Rodrigo, mit ihren schwarzgerüsteten Rittern erscheinen. Ersterer mit herabgelassenem Visier. Sie stellen sich so, daß sie von Gormaz bey seinem Erscheinen nicht sogleich beobachtet werden. Die Aufmerksamkeit ist jezt mehr auf Ximene gerichtet, welche, von Pagen und Frauen gefolgt, auftritt).

Ximene
(nach ehrfurchtsvoller Begrüßung des Königs).

Hier bin ich, mein Gebiether,
Wie du befohlen.

König.

Ximene, freu' dich dieses Tag's!
Dein Vater kömmt und ganz Sevilla jauchzt
Um seinen Siegeswagen. Nimm
Hier diese Pergamente, diese Lehen,
Mög' er sie lang' und glücklich stets genießen,
Und du sey Erbin aller dieser Güter,
Wenn Spanien seinen Campeador,
Wenn seine Stütze dieser Thron,
Wenn du den Vater nicht mehr hast.

Ximene.

Verzeih', mein Herr! mein Herz
Erträgt es kaum!
Sein Dank mag lauter sprechen,
Als dieser schwache Mund.

(Trompeten von ferne).

Chor.

Er kommt, der Schrecken ferner Welt,

Er kommt, Hispaniens größter Held,
Ihm ließ der Feind das Feld!

Chor der Kommenden.

Nach heißen Schlachten, schweren Müh'n,
Wie süß ist's, endlich heimzuzieh'n,
Wo Siegeskränze blüh'n.

Chor der Versammelten.

Trompetenschall und Jubelton
Verkünden den Befreyer schon,
Der Lorbeer winkt, des Helden Lohn,
Ihm von des Königs Thron!

Chor der Auftretenden.

Seht hier den Halbmond, Schwert und Speer,
Wir bringen Siegesbeute her,
Uns folgt in Ketten, lang und schwer,
Gebückt der Araber.

Beyde Chöre.

Frohlockt, frohlockt im Siegeston,
Auf schnellen Rossen hingefloh'n
Sind die erschrock'nen Feinde schon,
Sie werden nicht mehr droh'n!

(Siegeszug. Ihn eröffnen spanische Ritter mit Musik, dann kommen Fahnenträger, Garden, der Triumph-Wagen des Gormaz von gefangenen Feinden geführt und von spanischen Rittern umgeben. Vornehme Araber in Ketten; Soldaten mit maurischen Standarten, Fahnen, Beute ꝛc. Don Gormaz steigt in ziemlicher Entfernung vom Triumphwagen und nähert sich ehrfurchtsvoll dem Throne).

D. Gormaz.

Mein Herr und König!
Der stolze Maure, der den halben Mond,
Des Heidenthums Panier, frech aufgepflanzt,
Wo nur das Kreuz allein
Und deines Scepters Macht gebieten dürfen, —
Er liegt im Staub; gefesselt bring' ich hier
Der Fürsten viele seines Stammes;
Zertrümmert ist der drohende Koloß,
Der über's Meer, uns zu verderben, kam!
Ja, furchtlos darf Sevilla sich erheben,
Der Thron ist sicher und das Land ist frey.

König.

Willkommen, tapf'rer Held!
Sevilla dankt dir seine Rettung,
Ganz Spanien freut sich deiner Thaten.
Ich bin dir Dank, bin dir Belohnung schuldig.
Empfange aus der Tochter lieben Händen,
Was ich an reichen Lehen dir bestimmt.
Wo solche Helden Spaniens Boden schützen,
Mag seh'n der Maure, wo sein Vaterland!

(Ximene nimmt von einem Kissen, das ihr ein Page hält, die Pergamente; der Vater küßt sie, indem sie ihm dieselben reicht, auf die Stirne. Ximene küßt seine Hand. Stummer Ausdruck des freudigen Wiedersehn's).

D. Gormaz (erschüttert).

Herr, meine Pflicht nur that ich —

König.

Ich thu' die meine, — nimm, was ich gegeben.

D. Gormaz.

Arie.

Wohlan! so weih' ich mein Leben
Auf immer des Krieges Gefahren,
An der Spitze Hispanischer Schaaren
Sey der Tod mir einstens beschert.

Wenn nach Ruhe die Feurigsten streben,
Im Kampfe die Stärksten ermüden,
Wenn die Muthigsten seufzen nach Frieden —
Blitze für dich noch mein Schwerdt.

Schwer bedeckt mit Todeswunden,
In des Kampfes heißen Stunden,
Wann verströmt mein letztes Blut, —
Dann, erst dann, ihr Glieder! ruht.

Chor.

Frohlockt und tanzt im Jubelton!
Den Helden schmückt der Lorbeer schon,
An Thaten groß, trägt er den Lohn,
Des Sieges Preis davon.

(Während dieses Chors wird Gormaz von Frauen gekrönt; Freudentänze des Volkes. D. Rodrigo tritt, nach geendigtem Tanze hervor; seine Ritter bleiben in einiger Entfernung hinter ihm. D. Diego verborgen unter ihnen.)

D. Rodrigo. (stolz und edel)

Graf Gormaz, kennst du mich?

D. Gormaz (betroffen).

Du bist Diegos Sohn, — ich weiß —

D. Rodrigo.

Das Vaterland vertheidigen, ist Pflicht;
Es von den Feinden retten, ist Verdienst; —
Doch wisse, wer das Alter höhnet,
Schmach ladet auf ein graues Haupt,
Das glänzend einst geragt in Schlachten,
Wie deines jetzt: — der ist — ist niederträchtig!

(Die Vasallen des D. Gormaz nahen sich in geringer Entfernung demselben, in gleicher Stellung hinter ihm, wie die schwarzen Ritter hinter D. Rodrigo.)

D. Gormaz.

Verwegener! du wagst —

D. Rodrigo.

Ich bin Diegos Sohn, wie dir bekannt!

D. Gormaz.

Vergiß nicht, wer ich bin!

D. Rodrigo.

Ein And'rer bebte scheu vor dir zurück: —
Ich messe meinen Muth mit deinem Schwert,
(zum König gewandt)
Verzeih, mein König, Ritterpflicht gebeut
Die Schmach zu rächen. — Meine Ehre ist
Mir heilig, wie dem Grafen hier sein Ruhm.
Heraus, Don Gormaz!

Zimene.

Gott! Hab' ichs doch geahnet!

König.

Du thust nach Pflicht, Rodrigo!
Doch Zeit und Ort hast du nicht gut gewählt,
Denn ungern seh' ich dieses Fest gestört.

Rodrigo.

Verzeih' mir, Herr! Sevilla kennt
Wie Gormaz Siege unsre Schmach;
Sevilla, hier versammelt ihn zu ehren,
Soll nun auch Zeuge unsrer Rache seyn.

Terzett.

Zimene. So wag' es denn, zu zücken
Dein Schwerd auf solch ein Haupt,
Nie werd' ich den beglücken,
Der mir den Vater raubt.

Rodrigo. Und wenn ich ihn dir schone
Und Liebe weicht der Pflicht,
Flucht mir, dem schwachen Sohne,
Der eig'ne Vater nicht?

Diego (für sich) Wird sie ihn nicht verführen?
Ihr Blick bohrt in sein Herz!
Mein Sohn! laß dich nicht rühren
Denk' an des Vaters Schmerz.

Zimene. Fahr' hin, fahr' hin, mein Hoffen,
Mein Lieben und Vertrau'n!

Rodrigo. Wie kann von Schmach getroffen,
Empor zu dir ich schau'n?

Diego. Sein Heldenblick sagt offen:
Ich darf dem Sohn vertrau'n.

Ximene. Leb' wohl, leb' wohl, die Pflicht gebeut
Ich muß dich hassen, flieh'n!

Rodrigo. Leb' wohl, leb' wohl, zum blut'gen Streit
Heißt mich die Ehre zieh'n.

Diego. Leb' wohl, leb' wohl, zum blut'gen Streit,
Heißt dich die Ehre zieh'n.

Rodrigo. (zu Gormaz)

Heraus Don Gormaz!

Gormaz.

Knabe! Streiche wohl
Verdienst du, doch von solchen Händen nicht.

Rodrigo.

Mir das! (greift an sein Schwert).

Chor des Rodrigo.

Wer wagt's so edlen Ritter frech zu höhnen?
Nicht edlern Blutes rühmt Don Gormaz sich!

Rodrigo.

Hier meinen Handschuh, Ritter!
(wirft ihn vor Gormaz hin)

Gormaz.

Was willst du? Nur dem Ruhm gehör' ich an!
Geh, unsre Kraft ist ungleich; — geh!

Nicht Ehre bringt mir's hier zu siegen;
Mitleidig nur beklagt' ich deinen Fall.

Rodrigo.

Mitleid! Will ich denn Mitleid? Deinen Tod
Verlang' ich; nur dein Blut tilgt uns're Schmach!

König.

Wohlan, es sey!
Rasch, in des Zornes Gluth
Erlaubte sich Don Gormaz jenen Schimpf
Auf des ehrwürdigen Diego Haupt.
Ich ehr' Rodrigos Vater, schätz' ihn hoch.
Rasch, wie der Sturm hinfährt,
Erscheint die Rache, blitzt des Sohnes Schwert.
Drum schließt den Cirkus auf: — der Kampf soll seyn!
(Don Gormaz beruhigt seine Tochter, Rodrigo umarmt seinen Vater, welcher nunmehr hervortritt.)

Quintett.

Diego und Rodrigo.

Blut soll fließen,
Den Schmerz zu versüßen,
Die Schmach zu vergelten,
Die giftig genagt.

D. Gormaz.

Blut soll fließen,
Den Mund zu verschließen,
Der kühn mich zu schelten
Vor Allen gewagt.

Zimene.

Blut soll fließen;
Wer immer wird büßen,
Ich muß es entgelten,
Die schuldlose Magd.

König.

Blut soll fließen
Und die es vergießen,
Sie trotzen, gleich Helden
Dem Tod, unverzagt.

Chor.

Munt're Krieger, frohe Ritter
Rühmten laut des Tages Glück;
Da umzieht ein schwarz Gewitter
Dieses Festes heitern Blick.

Zornes Flammen seh' ich glühen
Freude wandelt sich in Graus
Und zum Todeskampfe ziehen
Die ergrimmten Ritter aus.

Wer wird siegen? wer wird fallen?
Wer wird weichen? wer besteh'n?
Laßt uns fort zum Kampfe wallen,
Was da recht ist, wird gescheh'n.

(Alle ab)

Scene V.

Ximene. Elwira. Frauen. Diego.

Ximene

(lange unbeweglich, mit starren Blicken, ausgestreckten Armen.)

Diego.

Ich kann nicht fort!
Ich kann des Kampfes Anblick nicht ertragen; —
Mein Herz vermag es nicht.

(Pause.)

Dort steht sie starr und stumm wie eine Säule, —
Vom Schmerze wie versteinert. — Armes Kind!
Dir einen Vater gilt's, mir einen Sohn!

(Trompetenstoß)

Ximene (fährt zusammen)

Ihr Heiligen des Himmels! steht mir bey!

Elwira.

Ximene! meine Freundin! fasse dich!

(Trompetenstoß)

Diego.

Jetzt wird sein Blut vergossen;
Er stirbt für seinen Vater; — — —
O Himmel, sey gerecht!

Ximene.

Weß Herz wird jetzt durchstoßen?
Des Freundes oder Vaters? —

Wer endet im Gefecht?
Rodrigo! — Nein,
Du hast mich nie geliebt!
Hinweg aus meinem Innern,
Du falsches Bild! —
Die Marter ist zu schrecklich;
So quält kein Liebender, —
Dieß ist zu viel!
Fluch, Fluch dem Mörder!

Diego.

O, ihm nicht, meine Tochter! fluche.
Ich habe ihn gezeugt,
Hab' ihn gespornt zu dieser Rache —
Zimene, fluche über mich!

Zimene

(sieht ihn, wie aus Träumen zu sich kommend, staunend an.)

Diego! — du? komm! führe mich dahin,
Wo er's vollbringt! Ich will doch seh'n,
Ob mein verzweiflungsvoller Blick
Nicht seine Rache zähmt. — —

Diego.

Wohlan! so mag ein Blick von mir
Sie wieder neu in ihm entzünden.

(Trompetenstöße).

Beyde.

Es ist gescheh'n!

Finale.

(Vorauseilendes Volk. Dann Rodrigo, das Schwert unterm Arm, nach ihm der König, Ritter, Wachen.)

Chor.

Weh uns!
Der Feldherr ist erschlagen,
Der Retter ist dahin!
O, laßt uns weinen, klagen!
Fluch ihm! der ihn erschlagen;
Ruft: Wehe! über ihn.

Diego.

Mein Sohn, du hast's vollbracht!

Rodrigo.

Ihn drückt des Todes Nacht.

Zimene.

O Gott! Mein Vater todt?

Rodrigo (zu Zimene).

O wende nicht von mir den Blick!

Zimene (zu Rodrigo).

Verwegner! Fleuch von mir zurück!
Blut rollt dein Auge, Mord ist dein Geruch;
Empfange meinen Fluch!

Rodrigo.

Vergib mir, ehre Sohnes Pflichten;
Was ich verübt — — —

König (zu Rodrigo).

Sollst du nicht richten!
Geh', und erwarte dein Geschick.

Ximene.

— Diego's Haus, ich hasse dich!

Rodrigo.

Der Rache Werk hab' ich vollendet,
Des Sohnes Pflicht hab' ich gethan.

König und die Andern.

Wie jammert uns ihr leidend Herz.

Rodrigo (zu Ximene).

Bey dem, was Ehre fordert,
Was als gerecht und gut
Mit hoher Himmelsglut
Die Herzen uns durchlodert —
Beschwör' ich dich, Ximene!
O lösche deine Thräne
Mit meines Herzens Blut;
Gern, weinende Ximene!
Gern fließt für dich mein Blut.

(Es wird immer dunkler).

Chor.

Die Sonne hat ihr Haupt verschleyert,
Die Erde hüllet sich in Nacht; —
Sein Tod ist's, den der Himmel feyert,
Sein Tod ist's, der uns weinen macht.

Von Spaniens Himmel ist gefallen
Ein edler Stern; die Glocke ruft,
Und heimzieht in des Todes Hallen
Don Gormaz — in der Väter Gruft.

Canon.

König.

Zimene, sieh, wie Alle ihn beklagen!
Nein! Du sollst nicht verlassen seyn,
Der Vater liegt, der Theure, dir erschlagen,
Dich schützt der König, du bist nicht allein!

Rodrigo.

Zimene, sprich, wirst du den Sohn verklagen
Und ewig nie dem Liebenden verzeih'n?
So nimm dieß Schwert, ich kann's nicht län-
ger tragen,
Und tauch' es kühn in diese Brust hinein!

Diego.

Zimene! Nein, du kannst ihn nicht verklagen,
Er setzte ja für mich sein Leben ein;
Des Vaters Mund hieß diese That ihn wagen,
Mein war sein Arm, sein liebend Herz war dein.

Zimene.

Des Vaters Tod muß trostlos ich beklagen,
Der Rache soll ich den Geliebten weih'n!
O hartes Loos! Wie werd' ich dich ertragen!
Rodrigo! Nein! Ich kann dir nicht verzeih'n!

Chor.

Von Spaniens Himmel ist gefallen
Ein edler Stern; die Glocke ruft
Und heimzieht in des Todes Hallen
Don Gormaz — in der Väter Gruft.

(Die Leiche des D. Gormaz wird im Hintergrunde,
von Kriegen begleitet, vorübergetragen).

Zimene
(Den Leichenzug erblickend).
O Gott! Erbarm' dich mein!
(Sinkt in Ohnmacht).

König.
Der Donner rollt, die Blitze flammen!
Seht ihr des Ewigen Gericht?
Laßt uns nicht strafen, nicht verdammen,
Jezt, wo Allvater spricht.

Chor.
O seht, vom hohen Wolkensitze
Ergeht ein furchtbar Strafgericht! —
Der Himmel selbst entsetzet sich.

Diego und Rodrigo.
O, daß der Ew'ge uns beschütze!
Wie furchtbar auch sein Angesicht —
Er ist gerecht, er zürnt uns nicht!

Chor.
Der Fels erbebt, des Himmels Stütze;
Der Sturm erbraußt, die Wolke bricht! —

König.
O, daß der Ew'ge euch beschütze!
Daß euch sein flammend Angesicht,
Daß euch sein Zorn verderbe nicht.

Chor.
O rüste deines Zornes Blitze;
Zerschmett're, Gott! des Frevlers Haupt,
Der den Beschützer uns geraubt.

Zweyter Akt.

Scene I.

Gartenlaube mit Ruhesitz. Gitter zur Seite.

Ximene, dann Rodrigo.

Zu euch heraus, ihr mondbeglänzten Räume,
Muß ich mich flüchten: o, gewährt mir Ruh'!
Dort in des Hauses engendem Gemach,
Dort wandeln blutige Gestalten
Und schrecken mich aus kurzem Schlummer auf.
O, lächelt nicht so sanft herab,
Ihr Sterne!
Ihr könnt nicht fassen
Mein Lieben und Hassen,
Habt nicht geseh'n,
Was hier gescheh'n!

Ich bin so einsam, so allein! —
Woher der Schein,
Der durch die Fenster der Kapelle
So melancholisch bricht?
Der Mond scheint nicht so helle. —
O Gott! Es ist der Leichenfackeln Licht;
Denn, ach! an jener Stelle,
Mit Wunden frisch und roth,
Liegt mir der Vater todt.
(Sie versinkt in tiefe Betrachtung).

Rodrigo (von ferne).

Romanze.

Mitternacht ist schon vorüber,
Alles ist so öd' und leer,
Und die Sterne — trüb und trüber
Blicken sie durch Wolken her.

Zimene.

Horch! — Welch' ein Klang?

Rodrigo (näher).

Dort in dunkler, stiller Laube
Sitzt, mit Augen thränenroth,
Eine zarte, weisse Taube,
Ach! und wünschet sich den Tod!

Zimene.

Gott, dieser Ton! Wen sucht er hier zu rühren?

Rodrigo (am Gitter).

Laß die Klagen sich vereinen,
Laß mich fromm und treugesinnt

Bey dir sitzen, mit dir weinen,
Und dich trösten, armes Kind!

Zimene.

Wie, ihr wagt es zu erscheinen?

Rogrigo.

Habt Erbarmen, nur ein Wort!

Zimene.

Euren Wunsch muß ich verneinen!

Rodrigo.

Still und heimlich ist der Ort,
Niemand, Niemand wird uns hören,
Weicht, o weicht der Liebe Macht!

Duett.

Zimene.

Wie ist mir? Darf ich hören,
Was tief mir sein Begehren
Im Innern angeregt?

Rodrigo.

Sie sinn't! Wird sie erhören
Dieß zärtliche Begehren,
Das mir die Brust bewegt?

Beyde.

Zimene.

Ich soll entflieh'n und weile,
Ich zög're halb und weile
Von Lust und Schmerz bewegt.

Mein Herz kann sich nicht fassen,
Es liebt und sollte hassen
Ihn, dem es liebend schlägt.

Rodrigo.

Geliebte! Mir zum Heile
Vernimm dieß Fleh'n und weile,
Von Mitleid sanft bewegt;
Von dir, o Gott! verlassen,
Wie kann, wie soll sich fassen
Dieß Herz, das dir nur schlägt?

Zimene.

Gute Nacht dann!

Rodrigo (entfernt sich).

Gute Nacht.

Zimene.

Es ist gescheh'n! —

(Nach einer Pause, wo sie in tiefen Gedanken herumwankt)

Ach! ich bin so matt, so müde, —
Meine Brust verlangt nach Ruh'!
Stiller, süßer Gottesfriede
Schließe mir die Augen zu.

(Sie sinkt auf eine Rasenbank und entschläft. Ein milder Zauberschein überschimmert allmählig die Laube; man erblickt drey weißgekleidete Genien, wovon der eine Palmen, der andere Myrthen, der dritte Lorbeern in Händen hält. Sie drücken durch ihre Gebehrden Zufriedenheit über die sanfte Ruhe der schlummernden Zimene aus, flechten aus ihren Zweigen

einen Kranz, so, daß die Palme den Lorbeer und die Myrthe umschlingt, und heben ihn neben dem Haupte Zimenens empor. Zu gleicher Zeit erscheint Gormaz als Geist des Friedens in heiterer, segnender Stellung. Das Ganze wird von einer passenden Musik, die wie Sphärenklang das Geistige dieser Scene ausdrückt, begleitet)

Zimene (noch halb im Traum).

O Gott! Wie ist mir? Vater,
Mein theurer Vater!
Hab' Dank für die Versöhnung — für den Segen! —
(erwachend)
Sieh' da: — ein Traum —
Und wieder nur ein Traum . . .

(Sie blickt gedankenvoll zu den Sternen, streckt die Arme sehnsuchtsvoll verlangend nach dem Himmel aus und verweilt so in rührender Stellung).

Chor
von Männern und Frauen, die Zimene suchen, erscheint mit Fackeln.

O Gott! wo wird sie säumen
In später Nacht, allein?

Zimene
richtet sich nach der Gegend, woher die Fackeln kommen.

Ha! zwischen jenen Bäumen,
Was soll der Fackeln Schein?

Chor.

Unglückliche Zimene!

Zimene.

Wen rufen diese Töne?

Chor.

Unglückliche Zimene!
Wo weilest du allein?

Zimene
ausdrucksvoll wieder zu den Sternen blickend, gleichsam die unterbrochene Betrachtung fortsetzend.

Nein! Es war kein Traumgebilde,
Was die Seele durfte schau'n;
Meine Brust durchströmen milde
Hoffnung, Glaube und Vertrau'n.

Chor.

Die ihr auf die Flur hernieder
Gießet euer friedlich Licht,
Sterne, gebt Zimenen wieder
Jene Ruh', die ihr gebricht!

Zimene.

Wunden schließt euch, ruht ihr Sorgen!
Eines Traumes heil'ge Macht
Hat zum schönen, lichten Morgen
Aufgehellt der Seele Nacht.

Scene II.

Mauren Lager.

Der Morgen beginnt zu dämmern, die Wachtfeuer sind im Erlöchen. Hin und wieder ausgestellte Posten; im Lager scheue, furchtsame Bewegung zur Flucht.

Ein Anführer und mehrere Maurische Krieger.

Chor.

Fort! verlasset diesen Ort!
Seht, so weit die Blicke reichen,
Nichts als Trümmer, nichts als Leichen,
Nichts als Flammen, nichts als Mord!

Anführer.

Es sey, ich geb' die eitle Mühe auf!
Vergebens ist mein Zürnen, ist mein Grämen;
Ich kann die Fliehenden nicht mehr bezähmen,
Fort, unaufhaltsam fort wälzt sich ihr Lauf.

Chor.

Eilt, uns winkt des Meeres Port,
Von den Bergen zum Gestade
Suchet die geheimsten Pfade,
Achtet auf der Losung Wort.
Fort, zu unsern Küsten fort!

Scene III.

Ein Bothe, Vorige.

Bey seinem Erscheinen wollen ihn die Wachen ergreifen, er spricht zu ihnen leise, worauf sie ihn vor den Anführer bringen.

Anführer
entrollt das Papier und liest.

Was seh' ich! diese Rolle soll ich lesen?
Wer bist du, Bothe! Hat ein Zauberwesen
Mit dieser Kunde dich an mich gesandt?
Ja, mir ist diese Schrift bekannt!
Dank, Allah, dir! sie kömmt von Freundeshand.
(zu seinen Kriegern)
Jezt sammelt euch, ihr Krieger, um mich her!
Laßt ab, Gescheh'nes zu beklagen:
Der Held, der uns geschlagen,
Don Gormaz ist nicht mehr.

Chor.

Allah! Allah! Allah!

Anführer.

Laßt uns den Kampf d'rum wagen,
Ergreifet Schild und Speer;
Der Feind, versenkt in Klagen,
Wird zittern nur und zagen:
Sein Feldherr ist nicht mehr!

Chor.

Allah, Allah, Allah!
Er ist uns wieder hold!

D'rum laßt um Glückessold
Auf's Neu uns muthig werben,
Laßt uns den Feind verderben,
Noch eh' er sich erholt.

(alle ab.)

Scene IV.

Dekoration wie in der ersten Scene des ersten Aktes.

D. Rodrigo.

Wir selbst entfloh'n, ein Irrender,
Tret' ich herein in diesen stillen Raum.
Nein, nein! es war kein Traum;
Dieß ist der Ort, hier nahm ich es auf mich,
Das große Werk der Rache zu vollbringen;
Nun ich gethan, was Sohnes Pflicht begehrt,
Fahr' hin, fahr' hin, mein Schwert!
Ich bin der Ahnen werth.

(Das Schwert entsinkt ihm.)

Aria.

Ach! was hilft es, Ruhm erwerben?
Hoch zu steh'n, ein tapf'rer Held,
Wenn das Herz vor Gram muß sterben,
Wenn der Liebe Glück uns fehlt?
Meiner Liebe droht ein hart Geschicke,
Meine Liebe senkt hinab die Blicke,
In ein tiefes Leidensmeer hinab, —
Meine Liebe wünschet sich ein Grab!

Scene V.

D. Diego. D. Rodrigo.

Diego.

Hier bist du endlich! — An mein Herz, o Sohn! —
Wie, Thränen! seh' ich recht?
Rodrigo! ich beschwöre dich — —

Rodrigo.

Mein Vater!

Diego.

Dieß Schwert hier auf der Erde, —
Mein Sohn, was soll's?

Rodrigo.

Betracht' es, Vater!
Sieh, dieses helle Blut am Schwerte hier —
Noch zuckt's in heißer Glut lebendig fort
In seiner Tochter Herzen
Und zeugt mir tausendfache Schmerzen.
(Krieger treten ein.)

Chor.

Das Vaterland ist in Gefahr,
Der Maure hat sich erhoben,
Bald sind seine Haufen zerstoben,
Wird er gewahr
Unsere Schaar,
Doch der Sieg, er kommt uns von oben.

Diego und Rodrigo.

Auf laß uns kämpfen, retten

Und schreiten kühn zur Wehr
Und schmieden neue Ketten
Dem raschen Araber.

Rodrigo.

Doch wie geschah es? sagt:
Hat Gormaz nicht den Feind vernichtet?

Diego.

Gormaz ist todt,
Mit ihm entwich die Furcht
Den Feinden allen.

Rodrigo.

Ha! Fluch dem Araber!
Das Schwert hier, das in Gormaz Blut
Ich wagte kühn zu tauchen,
Bald soll's in furchtbar rother Gluth
Vom Sarazenenblut
Wie eine Eumenidenfackel rauchen.

Diego.

Heil uns! wie du, vom edlem Zorn entbrannt,
So stürzet ganz Sevilla zu den Waffen.
Begeistert sieht es hin nach einem Stern:
Hehr ist sein Glanz, sein Firmament der Thron, —
Er strahlet Sieg, verheißet Lohn — —

Rodrigo.

Und dieser Stern, er ist?

Diego.

Zimene!
Ja wisse Sohn, ihm, dem das Vaterland
An diesem Tag den Dank der Rettung zollt,
Verhieß der König ihre schöne Hand.

Rodrigo.

Wie ist mir? Erschüttert, betroffen,
Erfaß' mein Glück ich kaum;
Doch wag' ich noch einmal zu hoffen;
Und wär's auch nur ein Traum!

Ich darf sie besitzen, o Himmel!
Ist der Sieg, der rettende, mein;
Drum frisch von hier ins Getümmel,
In den Kampf, in die Schwerter hinein!

Und kann ich nicht erwerben,
Den schönen Preis, o Gott!
So will ich für sie sterben
Den treuen Heldentod.

Diego.

Wohlan, setz' ein dein Leben,
Dir winkt Zimenens Hand!

Rodrigo.

Der Preis ist werth ein Leben;
Ich setz' es ein zum Pfand!

Chor.

Wohlan, setz' ein dein Leben,

Dir winkt Zimenens Hand;
Was du verlorst kann geben
Dir nur das Vaterland.

(Alle ab.)

Scene VI.

(Appartement im königl. Pallaste.)

König (allein)
(Man hört Schlachthörner und Getümmel von außen.)

König.

Wohlan! ich will hinaus mit in die Schlacht,
Will seh'n, wohin der blinde Glaube
An neues Glück die Sarazenen reißt!
Nur Muth, mein Heer!
Liegt auch der Held im Staube,
Der deine Reihen sonst geführt,
Uns wird der Geist des todten Feldherrn schützen
Und Schrecken auf die Feinde blitzen.

Scene VII.

Zimene, König.

Zimene.
(wirft sich dem König zu Füßen.)

Mein König! ist es wahr?

König.

Steh' auf, Zimene!
Und sprich, was setzt dein Herz in solches Feuer?

Zimene.

Ihr habt als Preiß versprochen diese Hand?

König.

Dem, der uns rettet heut' das Vaterland.

Zimene.

Nur ihm, dem Einen, hatt' ich sie versprochen,
Nach ihm verschmäh ich jeden andern Freyer!

König.

Wie, ist Rodrigo dir noch immer theuer?
Hat nicht dein liebend Herz mit ihm gebrochen?

Zimene.

Ihn nicht, ich wähle den geweihten Schleyer.

König.

Das Vaterland will deine Hochzeitfeyer.

Zimene.

Mein König!

König.

Wer es rettet von Gefahr,
Der wird, ich kann, ich darf es dir versprechen,
Des Vaters Tod an seinem Mörder rächen,
Reichst du die Hand zum süßen Lohn ihm dar.

Zimene.

Mein Schicksal?

König.

Diese Stunde soll's entscheiden.
Ich muß nun fort.

Zimene.

O laßt mich euch begleiten!

König.

Was willst du? sprich: woher der hohe Muth?

Zimene.

In meinen Adern fließt hispanisch Blut.
Soll meine Hand ich Spaniens Retter weihn,
Laßt mich auch Zeugin seiner Thaten seyn.

König.

Wohlan! dir sey der kühne Wunsch gewährt!
So schmücke mit des Helmes stolzer Zier
Denn deine Locken; schützen soll dieß Schwert
Die Blume deiner Schönheit. Folge mir!

(Beyde ab)

Scene VIII.

(Aussicht auf das im Hintergrunde liegende Meer; segelfertige Schiffe der Araber, die sich in rascher Flucht dorthin zurück zieh'n. An der Seite eine Bergkette, vor welcher eine starke Abtheilung maurischer Krieger Halt macht).

Chor der Mauren.

Umsonst, umsonst! nichts bannt die Schrecken,
Die furchtbar unser Heer bedroh'n. —
In wilder Hast flieht Alles schon!
Hier diese Bergschlucht kann uns decken.

Dem Feinde still auflaurend hier
Dien' uns zur Rache dies Revier.
(sie verbergen sich in den Schluchten)

Scene IX.

D. Diego, mit spanischen Kriegern.

Chor der Spanier.

Der Maure weicht; umher in Trümmern
Irrt seines Heers zersprengter Kern;
Bald wird kein halber Mond mehr schimmern
Auf Spaniens Boden nah und fern.
(Die Mauren stürzen mit Uebermacht über sie her.)

Mauren.

Laßt ab, Verwegne, uns zu schmäh'n!

Spanier.

Wer wagt es uns zu widersteh'n?
(Gefecht. Die Spanier werden geworfen, einige getödtet, mehrere gefesselt; wenige entfliehen.)

Diego.

Gebt mir den Tod, doch fort mit diesen Ketten.

Mauren.

Du bist ein Haupt des Feindes, solch ein Pfand
Bleibt wohl verwahrt in uns'rer Hand.

Diego.

Erdulden muß ich diese Schmach,
Ich fühl' es, ich bin alt und schwach.

Doch wird ein junger Held mich rächen
Und furchtbar diese Fesseln brechen.

Mauren.

Weit übers Meer, in sichere Gewahr
Entführt dich Allah's Schaar.

(sie verschwinden mit ihm in den Bergen. Die Spanier rücken im Siegesmarsch an.)

Scene X.

Rodrigo, spanische Krieger.

Der Kampf ist nun bestanden,
Hier führ' ich euch in Banden
Arabiens Fürsten her!
Der Heide mag uns fluchen,
Nie wird er mehr versuchen,
Zu kommen übers Meer!
Holder Friede reicht aufs Neue
Lächelnd uns die Freundes Hand,
Und die Liebe und die Treue
Schlingen froh ihr schönes Band!
Nur ich, der an der Spitze
Des Heeres nicht die Blitze
Des Todes hat gescheut,
Nur ich muß fürchten, beben,
Ob mir den Preis auch geben
Wird die Geliebte heut?

(Spanier treten ein, aus den Bergen.)

Chor.

Des Siegers Lust zu stören,
O Herr! nah'n traurend wir!

Rodrigo.

O Gott! was muß ich hören?

Spanier.

Dein Vater — — —

Rodrigo.

Wehe mir!
Wo ist er, sagt?

Spanier.

In Ketten
Entführten ihn von hier
Die Feinde.

Rodrigo.

Ihn zu retten
Frisch auf und folget mir!

(Rodrigo mit vielen Spaniern ab. Andere bleiben zur Bewachung der Gefangenen da. Frische Krieger ziehen vorüber.)

Scene XI.

Vorige. König. Zimene. Ritter nnd Gefolge

König.

Wo ist er? seinen Ruhm erschallen
Hör' ich von diesen Lippen allen.

Wo ist der junge Siegesheld,
Daß ich ihn lohn' vor aller Welt!
(Spanier gehen ab, ihn zu suchen.)
Zimene, deines Vaters Geist
Muß jetzt versöhnet seyn;
Du darfst dich des Geliebten freu'n,
Den Alles lobt, den Alles preist,
Rodrigo sey nun dein!

Zimene.

O Himmel! noch begreif' ich kaum,
Wie alles ist gescheh'n!
Ich werde den Geliebten seh'n!
Es ist kein Wahn, es ist kein Traum,
Ich darf nicht widersteh'n!

Spanier.

(kommen zurück, singen:)
Was sind die Sterne dieser Welt
Was Sieg — und Ruhm — und Glück?

König.

Wo ist er? naht der Held?

Spanier.

Vergebens sucht nach ihm der Blick,
Hispaniens Retter fehlt.

König und Zimene.

Er fehlt? o Schreckenskunde,
Furchtbar wie Todesspruch!

Chor.

Noch ruht auf eurem Bunde,
O Gott! der Vaterfluch.

Zimene.

Das Herz erbebt, — ich wanke, —
Mich fesselt Todespein.

König.

Fort, schrecklicher Gedanke!
Er darf nicht fehlen, — Nein!

(ferne, dann immer näher kommende Stimmen der Freude.)

König.

Hört ihr rufen, hört ihr singen?

Zimene.

Immer näher rückt der Schall!

Beyde.

Diese Töne, — o sie klingen,
Wie der Freude Wiederhall.

Letzte Scene.

Vorige. Spanische Krieger tragen Don Diego und Don Rodrigo auf ihren Schultern heraus.)

Chor.

Er naht, er lebt, er ist gerettet!
Den Vater hat seyn Siegesarm befreyt.

Rodrigo.

Dem Himmel Dank, sein wunderbares Walten
Führt jede That zu meinem Glücke heut.

König.

Empfange, junger Ritter, nun den Preis!

Zimene.

Auf meines König's mächtiges Geheiß —

Rodrigo.

Du zürnst, Zimene! — Ach, warum
Ward mir des Tages höchster Ruhm?
Du hättest einen Bessern gern beglückt,
Indeß auf mich dein Auge hassend blickt.

Zimene.

Du irrst, Rodrigo, diese Hand
Reicht dir zum Preis das Vaterland,
Allein, mein Herz, das sich nur frey ergibt,
Sagt freudig, daß es dich allein nur liebt.

Rodrigo.

Hab' Dank, mein süßes Leben!
Dein Herz hat mir vergeben,
Nichts trennt mich mehr von dir.

Zimene.

Nur dir, mein süßes Leben,
In Liebe ganz ergeben,
Gehör' ich einzig dir!

Diego und König.

O schönstes Glück im Leben,
Wenn seelig sich ergeben
Die Liebenden wie hier.

Schluß-Chor.

Heil, tapf'rer Ritter, edler Sohn,
Heil dir, Rodrigo! dessen Hand
Gerettet heut' das Vaterland!
Des Sieges Preis, der Liebe Lohn,
Ximenens Herz und Hand sey dein,
Und unser Feldherr sollst du seyn.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Aiblinger, Johann Kaspar,

Rodrigo und Zimene eine heroische Oper in zwey Aufzügen

München 1821

Bibl.Mont. 976#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10714203-4